

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

147 (27.6.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556493)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Alleestraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. Reichsmark 75 Pf., bei Nachzahlung 85 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,60 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Interate die fünfgepaltene Normzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Filiale 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Briefen Anzeigen aus kleineren als bei Normgröße gesetzt werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. Reklamazeile 50 Pf.

Mit Sonntagsbeilage.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag den 27. Juni 1911.

Nr. 147.

Parteigenossen!

Der diesjährige

Parteitag der sozialdemokratischen Partei des Bezirks Oldenburg-Offfriesland

findet am Sonntag dem 6. August, vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus zu Oldenburg (Kurwischstr.) statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Berichte: a) des Vorstandes; b) des Parteisekretärs; c) der Propagandakommission.
 2. Stellung zum Parteitag in Jena.
 3. Die Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft.
 4. Anträge und Wahl des Vorortes.
- Die Anträge sind nach § 4 des Organisationsstatuts bis zum 17. Juli dem Parteisekretär zuzusenden.

Rüstringen, 26. Juni 1911.

Mit Parteigruß

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei des Bezirks Oldenburg-Offfriesland.

J. A. Wolff Schulz, Parteisekretär.

Der Ketzer.

In dem Verfahren gegen den evangelischen Pfarrer Jatho in Adin wegen angeblicher Irreligiosität und Anzweiflung der Grundlehre der evangelischen Kirche vor dem Spruchkollegium des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin wurde am Sonnabend Abend nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Das Spruchkollegium hat mit der dazu notwendigen Mehrheit erklärt, daß Pfarrer Jatho durch die Beantwortung der ihm in der Verhandlung unterbreiteten Fragen zum Ausdruck gebracht habe, daß seine Anschauungen mit den Grundlehren der Kirche, deren Anerkennung von einem Geistlichen gefordert werden müsse, unvereinbar seien. Jatho wird dadurch für unwürdig erklärt, sein Pfarramt weiter zu versehen.

In der ganzen Verhandlung wurde der Ausschluss der Öffentlichkeit in rigorosster Weise durchgeführt. Selbst im Vorraum des Verhandlungszimmers durften sich nur Geistliche und die Verwandten des Angeklagten aufhalten. Den Verhandlungen selbst durften nur die beteiligten Personen und einige wenige andere teilnehmen. Ueber die Schlussverhandlung wird mitgeteilt, daß Jathos Verteidiger, Professor Baumgarten, Briefe verlor, aus denen hervorging, daß Jatho verschiedene „aus der Religion“ und Kirchenferndheit geriet“ habe; eine solche Straftat könne großen Schaden für die Kirche von der nicht entsteht werden, selbst wenn sie in der Theorie gelegentlich Anlaß zu Bedenken gebe. Jathos zweiter Verteidiger, Pfarrer Traub, behandelte die kirchenrechtliche Seite der Frage und erwähnte u. a., daß die Beschwerden gegen Jatho von einem Manne herührten, von dem bekannt ist, daß er sich schon in Düsseldorf als religiöser Querulant betätigt habe. In seinem Schlussworte gab Jatho der Hoffnung Ausdruck, das Spruchkollegium werde eine Entscheidung fällen, die dem Interesse der Religion und der Kirche entspreche.

Das Urteil gegen Jatho wurde ohne Begründung ausgesprochen.

Das Spruchkollegium für kirchliche Angelegenheiten hat den Adiner Pfarrer Jatho wegen Irreligiosität und Anzweiflung der Grundlehre der evangelischen Kirche vor dem Spruchkollegium des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin verurteilt. Eine lebhafteste Protestbewegung gegen dieses Urteil hat in protestantisch-kirchlichen Kreisen sofort eingeleitet und es fehlt nicht an Stimmen, die prophezeien, daß die Anzweiflung Jathos das Gebäude der evangelischen Kirche schwer erschüttern und eine Spaltung herbeiführen werde.

Das Urteil gegen Jatho ist die erste Anwendung des im Vorjahre erlassenen Irreligiositätsgesetzes, das sich die kirchliche Orthodoxie als Waffe gegen den überhand nehmenden ideologischen Liberalismus gefaßt hat. Aus liberaler Seite haben man lange daran gezweifelt, daß die obersten Kirchenbehörden den Mut finden würden, sich dieser Waffe zu bedienen; jetzt ist der Karm in der liberalen Presse und der Schreden unter den liberalen Pastoren nicht gering. Schon spricht man von einem neuen Opfer, dem Pfarrer D. Max Fischer in Berlin, dem gleichfalls der Prozeß gemacht werden soll, und wie dieser wird vielleicht noch mancher seiner Amtskollegen vor die harte Notwendigkeit gestellt werden, zwischen Brot und Ueberzeugung wählen zu müssen.

Rein Sozialdemokrat wird Männern, die ihre Existenz offen, um ihrer Ueberzeugung treu zu bleiben, verdächtige Haltung und Sympathie verlangen. Trotzdem wird sich die

sozialdemokratische Presse nicht in der gleichen Weise in die inneren Angelegenheiten der protestantischen Kirche mischen können, wie das jetzt von Seiten der liberalen politischen Presse geschieht. Nach sozialdemokratischer Meinung hat jede geistige Gemeinschaft, mag sie eine Religionsgesellschaft, eine Partei oder ein wissenschaftlicher Klub sein, selber die Regeln festzusetzen, nach denen sich die Zugehörigkeit zu ihr bestimmt. So wenig man von der katholischen Kirche verlangen kann, daß sie einen islamitischen Innam zum Papst macht, oder von der Sozialdemokratie, daß sie irgend ein nationalliberales Verheerungsgesetz als ihr Parteiorgan anerkennt, so wenig kann man auch von der evangelischen Kirche verlangen, daß sie darauf verzichtet, die Ausübung des geistlichen Lehramts von der Anerkennung bestimmter Glaubenssätze abhängig zu machen. Gewiß kann eine solche Gemeinschaft dadurch, daß sie die Regeln ihrer Zugehörigkeit zu eng faßt, gegen abweichende Meinungen bei sonst übereinstimmender Grundgesinnung zu rigoros verfährt, ihre eigenen Interessen aus Schwere schädigen, aber gerade deswegen wird nur der, dem diese Interessen aus dem Herzen liegen, das Recht haben, in diesen Dingen mitzureden. Der Ruhmstehende, der über Unzulässigkeit klagt, wird sich nur lächerlich machen.

Ob das Spruchkollegium, das den in Adin beliebten Pfarrer Jatho seines Amtes entsetzte, damit zum Schaden der Kirche einen Fehler begangen hat, wird sich erst zeigen müssen. Das wird von der Stärke der Kräfte abhängen und zwar nicht nur von der zahlenmäßigen, sondern viel mehr noch von der moralischen Stärke, aber die der kirchliche Liberalismus verliert. Nun stehen zweifelhafte Millionen von Taufschneidprozentanten dem ganzen Kirchenreit völlig fern, sie interessieren sich für ihre Kirche nicht mehr und die sozialen Kämpfe des Tages sind ihnen ungleich wichtiger als das ganze Theologengesez. Mit diesen Schafen kann also der kirchliche Liberalismus nichts anfangen. Auf der anderen Seite sind die Wäffen, über die die Orthodoxie vielleicht noch auf dem platten Lande verfügt, auch nicht viel mehr als tote Last. Aber die Orthodoxie schöpft ihre Kraft aus der politischen Junkerherrlichkeit in Preußen, und der kirchliche Liberalismus ist eben auch nichts anderes als liberal, d. h. zu innerlich unwahrscheinlichen Kompromissen geneigt. Weniger seiner numerischen als seiner moralischen Schwäche wegen erscheinen seine Anklagen dem unparteiischen Beobachter durchaus nicht glänzend.

Ob das Ende des Kirchenreits ungewiss und sein Ausgangspunkt, das Urteil über Jathos „Irreligiosität“ für die politische Kritik nicht erreichbar, so ist doch der Fall Jatho ein Schulbeispiel zur Erklärung unserer sozialdemokratischen Programmforderung, die da lautet:

Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit. Abschaffung aller Anwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken. Die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind als private Vereinigungen zu betrachten, welche ihre Angelegenheiten vollkommen selbständig ordnen.

In der Erfüllung dieser Forderung allein liegt der vernünftige Ausgleich zwischen Freiheit und Ordnung. Die religiösen Gemeinschaften sollen unbeschränkte Lehrgewalt haben — aber nur über die ihnen freiwillig angehörenden Mitglieder. Wer einer solchen Gemeinschaft angehört, oder gar in ihr ein Lehramt üben will, mag sich an ihre Regeln halten. Ein Freund und ein Liebhaber von Spinnentwimmeln nicht Rabbinder und ein liberaler Monist nicht Pastor! Aber der Staat soll auch nicht das Unrecht begen, Mönchsgesinnung, Rabbirgesinnung, Pastorengesinnung mit Gewalt in die Köpfe seiner „Untertanen“ hineinzupressen, sondern er soll es jedem überlassen, sich in religiösen Fragen so vernünftige oder so unvernünftige Ansichten zu bilden, wie er mag. Weder soll er in seinen Schulen den Kindern religiöse Meinungen aufzupressen, noch soll er den Steuerzahlern Geld für kirchliche Zwecke abverlangen, er soll in all diesen Fragen nichts anderes üben als volle Toleranz und Neutralität!

Was den Jathofreier verstimmt und die Haltung des Spruchkollegiums auch dem allen religiösen Streitigkeiten Feindstehenden unympathisch erscheinen läßt, das ist der Umstand, daß hinter dieser scheinbar freien Entscheidung einer autonomen Kirchenbehörde die Krallen der staatlichen Zwangsgewalt allzu deutlich hervorragen. Die kirchliche Bureaucratie, klagt die nationalliberale „Nationalzeitung“, hat die Landeskirche völlig durchsetzt; ein von oben her bürokratisch regiertes Kirchenwesen ist entstanden; in dem die Gemeinden und Individuen zur Passivität verurteilt sind. Die ganze Verwaltung liegt in den Händen der Konfessions- und Oberkirchenräte, die von rein staatlichen Behörden und von politischen Gewalten abhängig sind.“ Das Spruchkollegium wird somit zu nichts anderem als zu einem Werkzeug des preussischen Staates, der da will, daß dem Volk die Religion erhalten bleibe — die Religion der Unterwürfigkeit und Er-

gebenheit, die der Pastor Jatho in Adin nicht oder nicht entschieden genug gepredigt hat. Auf alle Fälle ist das heitere Zwischenpiel, das die preussische Regierung in höchst ungewohnter Rolle als Verteidiger der evangelischen Freiheit und als Gegner katholischer Modernistenverfolgungen zeigte, nach Gebühr zu Ende. Die dreizehn Sprachkollegen mit amtlichen Funktionen — Oberbischöfliche, Geheimere Konfessionsräte, Generalsuperintendenten — die den Pfarrer Jatho wegen Irreligiosität seines Amtes entsetzten, machen es auch nicht anders als der Papst!

Selbst die „Scharfmacher“, „Post“ ist von dem Rehergericht gegen den „Irreligiosen“ nur wenig erbaud, obgleich sie die Vertretung des Vorgehens der strengeren Richtung gegen einen immer unerlöseren kirchlichen Liberalismus von ihrem Standpunkte aus völlig anerkennt. Sie spricht von einer ersten Krise, die heute die Möglichkeit von der Hand weisen, daß das Besondere am Fall Jatho zu einer tiefen, äußerlichen Trennung innerhalb der evangelischen Kirche führen werde. Die „Post“ würde eine solche Weiterentwicklung als „nationales Unglück“ betrachten, schon vom rein politischen Standpunkte aus. Sollte dieses Unglück vermieden werden, bedürfte es großer Klugheit, großen Zitates und — großer Bescheidenheit des Geistes auf beiden Seiten, „Jowle der Verwendung nur der vornehmsten, ritterlichsten Waffen, wo es unvermeidlich ist, zu kämpfen“.

Unter der etwas recht seltsamen Ueberschrift „Religiöse Erneuerung“ bemerkt die „Nationalzeitung“, mit dem Urteil gegen Jatho habe sich die Rechtgläubigkeit selbst den schicktesten Dienst erwiesen; denn darüber könne sie sich doch keinem Zweifel hingeben, daß die aufrichtigen Anhänger Jathos aus dem harten Spruch ihre Konsequenzen ziehen würden. Der Fall Jatho sei jetzt erst recht entstanden, und er werde die oberste Kirchenbehörde erst recht in einer ihr wenig liebhamen Weise beschäftigen. Nun werde der Akt erst entstehen, dessen Bedeutung die Orthodoxenführer am heutigen Tage offenbar sehr unterschätzt hätten. Eine erste Beunruhigung werde die Gemüter erschaffen, „wenn sie sich bewußt geworden sind, wie Glaubensmut und Ueberzeugungstreue im Schoß der evangelischen Kirche gewertet werden, und gar mancher wird erst in dieser folgenreichen Stunde dazu gefaßt werden, seine eigenen religiösen Anschauungen ernsthaft zu revidieren“.

Die „Königliche Zeitung“ jammert über die Festbindung der Gemeinde, die Jatho in zwanzigjähriger Arbeit aufgebaut habe und sieht in dem Urteil des Spruchkollegiums „einen Stoß ins Herz des Protestantismus“, weil es dessen Fundamentprinzip, die Freiheit des persönlichen Glaubens, erschüttere. Weiter heißt es: „Gätten wir die Trennung von Staat und Kirche in Preußen, so wäre uns der Fall Jatho und all die Bitternis erspart geblieben, die er im Gefolge gehabt hat.“

Ueber die Folgen des Urteils heißt es in der „Kirchlich-liberalen Korrespondenz“, die notwendige gesetzliche Folge des Spruches sei, daß Jatho sein Amt und die Rechte des geistlichen Standes verlöre. Er könne also weder in seiner Adiner Gemeinde, noch in einer anderen Gemeinde als Geistlicher der Landeskirche wirken, predigen, raufen, taufen oder konfirmieren; er könne aber selbstverständlich Vorträge außerhalb der Kirche halten, er könne sich selbstgerichtlich betätigen, alles tun, wozu ein Laie berechtigt sei. Er bezöge nun statt seines Gehaltes ein Jahrgeld, in dem Betrage, wie es ihm im Falle einer zu diesem Zeitpunkt erfolgten Verletzung in den Ruhestand als geistliches Ruhegehalt zu stehen würde. Da er seit 30 Jahren im Pfarramt stand, werde sein Ruhegehalt ein sehr erhebliches sein; er werde auch darauf rechnen können, daß ihm das Fehlende von seinen Anhängern ersetzt werde. — Der Kirchengemeinde-Ratschuh des Vereins für evangelische Freiheit zu Adin erklärt auch bereits einen Aufruf zu einer Jathospende.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 26. Juni.

Nicht berechtigt . . .

Am 17. Mai unterbreitete der Vorstand des pommerischen Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei dem preussischen Minister des Inneren Vorschläge zur Sicherung des Wahlgeheimnisses bei den Reichstagswahlen. Die Eingabe erstuknte am Festsetzung der Abstimmungsbezirke, um Wahlen bei der Bildung der Wahlbezirke und um Ausschließung von Wahlen, durch die eine Kontrolle der Wähler ermöglicht werde.

Darauf antwortete v. Dallwitz am 18. Juni, die Bildung der Wahlbezirke und die Festsetzung der Wahl-

termine werde durch das Reichstagswahlgesetz und durch die Vorschriften des Wahlgesetzes geregelt, denen gegenüber es mit nicht zutrifft, über diese Gegenstände generelle Anordnungen im Sinne der Beschlüsse des Delegiertentages zu treffen. Auch bin ich nicht berechtigt, den nach § 16 des Reichstagswahlgesetzes zur Tragung der Kosten des Wahlverfahrens verpflichteten Gemeinden (Gutsbesitzern) die Benutzung eines bestimmten Wahlkommunars aufzugeben, oder einheitliche Wahlurnen auf Kosten des Staates, der Provinzen oder der Kreise anschaffen zu lassen." Daß bei den Wahlen "es durchaus zu vermeiden" sei, durch Verwendung unzulänglicher Wahlgefäße und durch die Art ihres Gebrauchs Beschwerden über verlustige Verletzungen des Wahlgheimnisses hervorzurufen, sei den wahlunfähigen Behörden schon früher wiederholt bemerkt worden und werde auch bei den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen wiederum in Erinnerung gebracht werden.

Auf solche ministeriellen "Erinnerungen" wird man dort, wo die Verwendung "unzulänglicher Wahlgefäße" gewohnter Gebrauch ist, wahrscheinlich auch diesmal mit jener bekannten Wendung antworten: "Der Minister kann uns sonstwas . . ."

Deutsches Reich

Zum Hanfbandentwurf. Die Scharmacher, "Vost" höhnt, die Zustimmungsbereitschaft, die jetzt allenhalben von den nachgeordneten Organen dem Präsidium des Hanfbandentwurfes zugehen, machten auf sie einen fast komischen Eindruck. Einige seien "voll Entrüstung" darüber, daß Richter ausgetreten sei und täten so, als ob sie ihn dafür noch vor Gericht ziehen und bestrafen wollten. Richter sei doch ein freier unabhängiger Mann, der für seine Schritte nur seinem Gewissen verantwortlich sei.

Für kommenden Mittwoch ist eine Sitzung des Präsidiums des Hanfbandes anberaumt, in der über den Briefwechsel und den Rücktritt Richters verhandelt werden soll.

Nationalliberaler Parteitag. Die "Nationalliberale Parteikorrespondenz" meldet, daß der diesjährige Parteitag der nationalliberalen Partei aus Rücksicht auf die im Januar stattfindenden Reichstagswahlen später wie sonst stattfinden. Er werde voraussichtlich Ende November oder Anfang Dezember in Berlin abgehalten werden.

Rechtliche Gelder für den Wahlfonds des Bundes der Landwirte. Unter dieser Überschrift teilt das "Berliner Tageblatt" mit, daß der Antrag des konservativen Landtagsabgeordneten Graf v. d. Nede-Volmerstein im Landtage der Glogauer-Saganer Ritterkammerlandschaft, "aus dem Glogauer landwirtschaftlichen Kreisfonds unverzüglich 2000 Mark dem Wahlfonds des Bundes der Landwirte zu überweisen", am Freitag tatsächlich zur Annahme gelangte. Zunächst nahmen die Rittergutsbesitzer des Glogauer-Saganer Landtagswahlkreises den Antrag einstimmig an, dann hat sich der Reichstag des Landwirtschaftsbezirks am Freitag mit der Angelegenheit beschäftigt und ebenso einstimmig erklärt, daß er es ablehne, die Ausführung des Beschlusses zu verhindern.

Das "Berliner Tageblatt" meint, wenn die staatliche Aufsichtbehörde diesen Beschluß sanktioniere, wäre die Verwendung öffentlicher Gelder für die Wahlkitation aller Parteien gestattet und deren Bewilligung jedem öffentlich-rechtlichen Institut anheimgegeben. Die Konsequenzen seien gar nicht abzusehen; sie müßten zu einer politischen Korruption führen, die keine Grenzen kenne. Im Hinblick auf die Gewaltverhältnisse, die der Bund der Landwirte über die Regierung ausübe, dürfe man auf die Stellungnahme der Regierung zu dem Beschlusse der Glogauer-Saganer Landwirtschaftsversammlung gespannt sein.

Auf die Feststellung des "Berliner Tageblattes", daß aus dem Glogauer landwirtschaftlichen Kreisfonds 2000 Mark an den Wahlfonds des Bundes der Landwirte überweisen wurden, antwortete die "Deutsche Tageszeitung", viel notwendiger sei es, zunächst dort nach dem Rechten zu sehen, wo wirklich öffentliche Gelder für Wahlzwecke verwendet würden. "Wir erwarten also, daß es zunächst den Austritt der Handelskammern aus dem Hanfbande verlangt." Außerdem berichtet die "Deutsche Tageszeitung" von einem furchtbaren Fall der Verwendung öffentlicher Gelder zu parteipolitischen Zwecken: Im Stadthaushaltsplan von Göttersloh befindet sich seit zwei Jahren eine Position — drei Mark Beitrag zum Hanfband. Ein Antrag, daß die Stadt Göttersloh jährlich auch drei Mark Beitrag zum Bund der Landwirte zahlen solle, sei dagegen mit 10 gegen 14 Stimmen abgelehnt worden. Die "Deutsche Tageszeitung" meint, es komme ihr in keiner Weise auf diese drei Mark der guten Stadt Göttersloh an. Aber auch dieser Fall sei ein klarer Beweis dafür, daß sich liberale Kreise alles erlauben zu können glauben, wenn es gegen die Landwirtschaft geht.

Generalsitzung. Nach einer Mitteilung der "Schlesischen Zeitung" beabsichtigt die preussische Regierung, Krementorien vorläufig nur in den großen Städten zu genehmigen. Auf Grund des Zweverbandsgesetzes soll dahin gewirkt werden, daß auch die den großen Städten benachbarten Vororte von den Einrichtungen der zu errichtenden Krementorien Gebrauch machen können.

In der nächsten Sitzung der Berliner Stadtverordneten wird ein Antrag der Stadtverordneten Galland, Rommen und Genossen eingebracht werden, der den Magistrat ersucht, sofort nach Zustandekommen des Gesetzes über die Fakultative Feuerbestattung ein Projekt für ein städtisches Krematorium auszubereiten. Als Gelände ist zunächst der städtische Friedhof in Friedrichshagen in Aussicht genommen.

Note Aranzschleifen. In dem Trauerzuge für eine Genossin in Langermünde wurden vier Kränze mit roten Schleifen getragen, und am Grabe wurden die Kränze mit den Worten: "Im Namen des . . . Vereins lege ich diesen Kranz nieder" niedergelegt. Die Kranzträger erhielten "wegen groben Unfugs und wegen Veranlassung eines genehmigungspflichtigen Zeichenzuges ohne Genehmigung" Strafmandate. Der grobe Unfug wurde in der "Erregung des Herzemisses" erblickt, die ein Polizeibeamter pflichtschuldigst an den roten

Schleifen genommen hatte, während der Trauerzug als genehmigungspflichtig bezeichnet wurde, weil Kränze mit roten Schleifen und ein Banner mitgeführt wurden und am Grabe "Reben gehalten" worden seien.

Gegen die Strafmandate wurde Einspruch erhoben, und alle Instanzen erkannten auf Freispruch. Als letzte Instanz führte das Oberlandesgericht Raumburg u. a. aus, daß in dem Tragen von Kränzen mit roten Schleifen an sich noch kein grober Unfug zu erblicken sei. Die Angeklagten würden sich nur dann strafbar gemacht haben, wenn es sich um ein ungewöhnliches Zeichenbegängnis gehandelt hätte. Der Kränze mit roten Schleifen aus nicht der Drosiste in Langermünde entsprächen, sei ihr Zweck doch kein anderer gewesen, als die Verstorbene zu ehren; die Absicht, eine der Kirche oder der staatlichen Ordnung feindselige Gesinnung demonstrierend zur Schau zu tragen, sei den Angeklagten nicht nachgewiesen. Auch sei ausdrücklich festgestellt worden, daß die von den Angeklagten am Grabe gesprochenen Worte nur eine Erklärung enthielten, was die Angeklagten gerade taten; es liege also keine Valende am Grabe vor.

Mit dieser Auffassung stehen verschiedene Polizeiverordnungen in Widerspruch, es scheint aber, als ob man auch in Preußen jetzt daran dächte, mit ihnen aufzuräumen. Der Regierungspräsident zu Magdeburg hat an die ihm untergeordneten Gemeindeführer eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt: "Das Kammergericht hat sich in der Entscheidung vom 22. Sept. 1910 erneut auf den Standpunkt gestellt, daß Polizeiverordnungen, die das Halten von Valenden bei Zeichenbegängnissen auf Friedhöfen von einer polizeilichen Genehmigung abhängig machen, insoweit durch das Reichsvereingeseß beseitigt sind. Da eine andere Stellungnahme des Kammergerichts jetzt nicht mehr zu erwarten ist, so erlaube ich im Auftrage des Herrn Ministers des Innern, für die Aufhebung der im dortigen Bezirk etwa bestehenden Polizeiverordnungen, soweit sie die in Rede stehende Materie betreffen, Sorge zu tragen."

Protest gegen den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule. Die Göttinger Stadtverordneten beschließen, bei dem preussischen Abgeordnetenhaus Protest einzulegen gegen die Einführung des Religionsunterrichts in der Pflichtfortbildungsschule. Weiter soll in der Eingabe verlangt werden, daß der bisherige Zustand der Selbstverwaltung der Gemeinden beibehalten werde, nach welchen es diesen überlassen ist, auf Grund des § 120 der Gemeindevorordnung Pflichtfortbildungsschulen ins Leben zu rufen und zu unterhalten. Mittendrin aber müsse der § 10 des Pflichtfortbildungsgesetzesentwurfs gestrichen werden.

Der Oberbürgermeister gab die Erklärung ab, daß der Magistrat sich dieser Eingabe anschließen werde.

Heber die politische Betätigung der Lehrer haben die Herren Kreisinspektoren in Hinterpommern recht hürlose Ansichten. So hat der Kreisinspektor Borchmann in Rummelsburg in den Bezirkskonferenzen des Kreises den Lehrern die politische Instruktion gegeben, sie könnten sich jeder Partei von der ästhetischen Rechten bis zur fortschrittlichen Volkspartei anschließen, politisch betätigen dürften sie sich aber nur mit dem Stimmzettel; jede andere politische Betätigung sei und bleibe ihnen untersagt. Ferner soll der Herr Kreisinspektor auf eine Verfügung des Kösliner Regierungspräsidenten aufmerkiam gemacht haben, durch die den Lehrern strengstes Schweigen über die Tagesordnung, die Beschlüsse und die sonstigen Vorkommnisse auf amtlichen Konferenzen zur Pflicht gemacht wird. Anscheinend sind aber die politischen Instruktionen des Herrn Kreisinspektors nicht überall die gleichen. In Baroing z. B. — der Ort liegt gleichfalls in seinem Machtbereich — verhielt der Lehrer unbeanstandet das Amt eines Schriftführers im konservativen Wahlverein und betätigt sich gleichzeitig als eifriger Agitator. Bis jetzt verlaute nicht, daß der Herr Inspektor gegen diese Betätigung seiner "politischen Instruktionen" Einspruch erhoben hätte.

Eine sanfte Ermahnung. Nach einer Meldung von der schlesisch-russischen Grenze ist aus Petersburg an alle russischen Grenzämter die wiederholte Weisung ergangen, nicht auf Wollons zu schließen, die die Grenze passieren. Wegen der Beschädigung des Freiballons "Berlin", der durch Grenzposten mit einem Kugelnetz überfahret wurde, sei sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, und die schuldigen Grenzbeamten würden auch strengste bestraft werden.

Aus den deutschen Kolonien.

Das Südwestparadies. Aus einem Artikel im "Tag", "An Deutsch-Südwestafrika vorbei", als dessen Verfasser Carl Peters zeichnet, greifen wir folgende Sätze heraus, die eine ergreifende Vorstellung von den Wundern des Südwestparadieses geben: "Eine lang ausgebeudete draugeibe Dünenradette lag im Morgenmorgen vor uns, völlig kahl und ohne jeden Pflanzenwuchs; aber einige Dünenkuppen, an denen die Häuser liegen, bringen etwas Gestaltung in die Landschaft. Das Ganze sieht so abel an, wenn es nur nicht gar so dürr und öde wäre. Doch bis vor kurzem empfing der Ort — Hereribucht — sein Trankwasser durch regelmäßige Dampfer aus Kapstadt. Jetzt trinkt man in diesem Hauptstapel Südwestafrikas kondensiertes Meerwasser und zahlt 15 Mk. für den Kubikmeter des faden und schalen Wassers . . . 1000 bis 1100 Deutsche, mit einem Einschlag von Engländern, Indern unter solchen Voraussetzungen da drüben in den Dänen. Kein Gras, keine Blumen, kein Gemüse! . . . Heute führen auf den weiten Geländen an 10 000 Insektier ein ärmliches Dasein. Gerade jetzt geht es ihnen besonders schlecht. Die Regenfälle sind in diesem Jahre ausgeblieben. Viele Farmer, die bereits bestodt waren, sind völlig ausgerodnet. Die Farmer müssen ihre Herden zu oft entsetzten anderen Wasserplätzen treiben und nach und nach schlachten, um sie nur irgendwie zu verwerthen. Das kann alle paar Jahre wieder eintreten und zeigt, was der Viehhändler in Südwestafrika zu erwarten hat . . . Während es klar ist, daß der südwestafrikanische Bahnbau von vornherein auf den Anschluß an das südafrikanische Bahnnetz angelegt werden mußte, ist bei uns der

militärische Gesichtspunkt mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Wälg weggeschmissenes Geld soll z. B. die Strecke Seeheim-Rastfontein darstellen. Dadurch wird zwar, durch die jährliche Veranschlagung großer Geldsummen, ein wirtschaftliches Scheinleben geschaffen; aber es ist kurzlebig und muß mit dem Wüchtern der Extralunnen zusammenbrechen."

Portugal.

Zur politischen Lage. In Oeiras wurden an Bord des aus VilaParacia eingetroffenen Dampfers "Gemmen" 200 Riften mit Mannlichergewehren und 4000 Riften Patronen beschlagnahmt, die für die portugiesischen Beschüder bestimmt gewesen sein sollen.

Die Zeitung "Liberar" in Paris behauptet, daß die Beschüder spanische Bauern anwerben, um in Portugal einzubringen, und verlangt, daß die spanische Regierung gegen diese Untertate einschreiten möge.

Morocco.

Ueber das spanische Vorgehen in Marocco wird gemeldet, daß die spanische Regierung alle militärischen Maßnahmen getroffen habe, um in Marocco noch viel umfangreichere Unternehmungen als die Besetzung von Alfar durchzuführen zu können. Spanien habe gegenwärtig sicherlich an 50 000 Mann in Marocco, und überdies ständen in Malaga und Cadix 10 000 Mann bereit. Die gegenwärtige finanzielle Lage Spaniens sei so, daß es eine außerordentliche Ausgabe von 30—40 Millionen Pesetas nicht allzu schwer ertragen könnte. Man dürfe also weder vom militärischen noch vom finanziellen Gesichtspunkte aus darauf rechnen, daß Spanien sich abhalten lassen werde, auf dem betretenen Wege fortzufahren.

Nach einer Meldung aus Madrid soll der spanische Rittmeister Villa mehrere Soldaten der Bahalla des französischen Hauptmanns Morraus mitgebracht haben mit der Begründung, daß sie Treibereien gegen Spanien angezettelt hätten.

In Alfar herrscht große Aufregung, da zwei spanische Soldaten, die bewaffnet die Wunde machten, in die große Morraue eingebrungen sind und in Schuten die Matten betreten haben.

Gewerkschaftliches.

* **Die Klemper** befinden sich in Oldenburg i. G. im Streik. Zugang ist daher fern zu halten.

Bäderstreik in Danzig. Am letzten Donnerstag haben die Bädergesellen in Danzig mit 141 gegen 1 Stimme den Streik beschloffen. Bis jetzt haben 22 Bäder mit 61 Gesellen bewilligt. 164 Gesellen haben sofort, 29 am nächsten Tage die Arbeit niedergelegt. Unter den neuen Bedingungen arbeiten bis jetzt 61 Bäder, 14 sind abgereist, im Streik stehen noch 118. Es sind außerdem wenig Streikbrecher nach Danzig gekommen. Zugang ist weiter fernzuhalten.

lokales.

Rüstringen, 26. Juni.

Beginn der Landtagswahlkampagne.

Am Sonnabend tagte der sozialdemokratische Verein Rüstringen-Wilhelmsbahren im "Tivoli". Zunächst wurde Bericht erstattet über die Landeskonferenz, die sich mit den Landtagswahlen beschäftigte. Sodann gab der Landtagsabgeordnete V. Meyer einen Bericht über die Wirkfamkeit des obdenbürgischen Landtages in der Legislaturperiode 1908—1911 und über die Stellungnahme der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zu den einzelnen Vorlagen. Er ging sehr eingehend auf das Wahlgesetz, auf das Schulgesetz, auf die Besoldungsgesetze und auf die sonstigen wichtigen Gesetze ein. Eine Diskussion entspann sich hierüber nicht und somit hieß die Verammlung die Stellungnahme der Landtagsfraktion zu den Gesetzentwürfen zu.

Gemäß dem Beschluß der Landtagskonferenz, möglichst in jedem Wahlkreise Kandidaten zur Landtagswahl aufzustellen, stimmte die Verammlung dem Vorschlage des Bezirksvorstandes, die bisherigen Abgeordneten wieder aufzustellen, ohne Debatte zu. Es sind dies die Genossen Karl Heitmann, Paul Hug, Jul. Meyer und Ad. Schulz.

Die Landtagswahl findet bekanntlich in diesem Herbst statt, und zwar zum ersten Male nach dem direkten Wahlrecht. Jede männliche, über 25 Jahre alte Person, die drei Jahre in einer obdenbürgischen Gemeinde ansässig ist, hat eine Stimme, wer von den Wahlberechtigten 40 Jahre alt ist, hat zwei Stimmen. Rüstringen ist in zwei Wahlkreise geteilt und wählt vier Abgeordnete. Die frühere Gemeinde Pant bildet den einen und die früheren Gemeinden Neunde und Heppens den anderen Wahlkreis.

Schulferien. Die Ferien der Volksschulen beginnen Sonnabend mittag den 1. Juli, und dauern vier Wochen. Die Ferien der gewerlichen und kaufmännlichen Fortbildungsschulen beginnen Sonntag den 2. Juli, und dauern auch vier Wochen.

In der Schadenersatzklage der Brauerei Wiers zu Wurz gegen den Verband der Brauereiarbeiter fand am 16. Juni Termin vor dem Landgericht zu Oldenburg statt. Es kamen jedoch nur rein juristische Fragen zur Verhandlung. Es sollen weitere Erhebungen gemacht werden.

Zu einer Verständigung mit seinen früheren Arbeitern will Herr Wiersitz sich nicht herbeilassen, weshalb der Verband diesen Betrieb nach wie vor für organisierte Arbeiter gesperrt hat! Die Arbeiter mögen das beachten.

Briefkasten-Wettflug Wesel-Wilhelmsbahren. Einen interessanten Wettflug veranstaltete am gefrigen Sonntag der Verein Jade mit seinen Tauben aus Wesel am Rhein. Bereits 8 1/2 Uhr vormittags hatte der Jäger Carl Hellmann (Wilhelmsbahrer Straße 80), die erste von seinen geflegten Tauben zurück. Die Tiere waren laut Telegramm von der Festungscommandantur Wesel um 5 32 Uhr vor-

mittags aufgelassen. Die Taube legte daher in der Stunde circa 95 Kilometer zurück. Die Belohnung für diese Brauereiarbeiter konnte natürlich auch nicht ausbleiben. Heilmanns Taube als zweite von 70 gezeichneten Tauben nach dem zweiten Preis. Treuen war nicht, kam der erste Preis nach Heppens. Behälter der Taube ist Herr Krauß.

Ein ganz gemeiner Vandalismus ist in vergangener Nacht von Döben verübt worden. Die Wagen der südlichen Jähtalabfuhr werden nachts oft auf dem freien Gelände am Meier Wege aufgestellt. Der Wagen, auf dem sich der Saugapparat befindet, ist nun in vergangener Nacht schwer beschädigt und beraubt worden. Diebe erschanden den Gerätekasten und mit den Schraubenschlüsseln entfernten sie dann alle Messingverschraubungen, Kupferrohre usw., um sie jedenfalls verschmelzen zu wollen. Von einem Aufschlagnachrichten die Diebe die Verschraubung ab. Auch zwanzig Gummiringe sind verschunden. Der Stadt ist ein erheblicher Schaden erwachsen, da der Nachschub bis zur Behebung des Schadens nicht benutzt werden kann. Voraussichtlich sind die Einschläge aber bis morgen wieder beschafft. Es ist tiefbedauerlich, daß es Menschen gibt, die wegen einiger Groschen die Stadt derart in Verlegenheit bringen. Der Vorgang dürfte aber auch Unheil geben, die Wagen in Zukunft nachts unter gutem Verhau zu bringen. — Wer irgend welche Auskunft über die Täter geben kann, wird ersucht, diese an die Polizei oder an den Stadtmagistrat gelangen zu lassen.

Abgenommen wurde angeblich dem zugereisten Maurer Adolf Dutschke in einer Wirtschaft von einem ihm Unbekannten das Verbandsbuch wegen Reife. Es wird gebeten, das Verbandsbuch im Verbandsbureau abzuliefern.

Operetten-Gespiel im Variété Adler. Am Sonnabend ging zum ersten Male die Straußsche Operette „Ein Walztraum“ in Szene. Musik, Gesang und Spiel waren gut, jedoch die Operette einen großen Erfolg erlangt. Seitens abend wurde „Das Jungfernstück“ wiederholt. Heute abend kommt „Ein Walztraum“ zur nochmaligen Aufführung. Ganz besonders weisen wir darauf hin, daß das Werk unverfälscht zur Darstellung kommt, die erforderlichen Kostüme zum Brautzug im ersten Akt usw. stammen aus der Fabrik Hugo Barum-Berlin. „Pölnische Wirtschaft“ geht am Dienstag zum neunten Male in Szene. — In Vorbereitung befindet sich „Die geschiedene Frau“ mit Musik von Leo Fall, (Komponist „Der Dollarprinzessin“, „Gleise Bauer“ u. a. m.); ferner die „Fledermaus“ mit Musik von Johann Strauß.

Wilhelmshaven, 26. Juni.

Ein Vollmondglück. Von der Insel Juist kommt folgende Nachricht: Gestern morgen 5 Uhr 15 Min. wurde ein mit zwei Personen besetzter Ballon über dem Wattenmeer gestürzt. Die Anlassen rissen die Reifleine. Der Ballon konnte die Insel nicht mehr erreichen und fiel ins Meer. Der herrschende Sturm trieb die Hülle und die Gondel schnell seawärts, jedoch das sofort abgehende Rettungsboot die Verunglückten nicht einholen konnte, da es mit dem Sturm zu kämpfen hatte. Zwei Leere Sandfische die mit R. G. B. 70 gezeichnet sind, wurden aufgefunden. Das Postamt benachrichtigte sofort die Marinestation und die Rettungsstation an der Küste. Ein bei Rorderney liegendes Torpedoboot ging sofort an die Unfallstelle ab. Da bis heute morgen die Verunglückten noch nicht gefunden wurden, muß angenommen werden, daß sie den Tod in den Wellen gefunden haben.

Marineangelegenheiten. Die Herbstkommandierungen in der Marine bringen auch einige Änderungen in den höheren Stellen der hiesigen Ver- und Marinebetriebe. So sind der Festungskommandant von Wilhelmshaven, Kommandant Schmidt, zum zweiten Kommanden des zweiten Geschwaders, der Kapitän z. S. Hr. v. Dalwig, der Korvettenkapitän zum Kommandanten von Helgoland, der Korvettenkapitän Cberius zum Torpedodirektor der Werft zu Wilhelmshaven, der Korvettenkapitän v. Vessel zum Artilleriedirektor der Werft zu Wilhelmshaven, der Korvettenkapitän Jenson zum Abteilungscommandeur bei der 1. Torpedodivision und gleichzeitig zum Chef der 1. Torpedostoffkette, der Korvettenkapitän v. Gordon zum Artillerieoffizier vom Plage und gleichzeitig zum Vorsteher des Artillerie- und Minendepots zu Wilhelmshaven ernannt worden.

Im Volkstheater „Kaisertrone“ fanden die Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag vor ausverkauftem Hause statt.

Aus dem Lande.

Barel, 26. Juni.

In der letzten Kartellprüfung waren vertreten die Metallarbeiter, Fabrikarbeiter und die Maurer durch je 2, die Transportarbeiter, die Tabakarbeiter, die Sattler, die Zimmerer, die Maler, die Holzarbeiter und die Buchdrucker durch je einen Delegierten. Unvertreten waren die Dachdecker und die Schneider. Festgestellt wurde das Programm für das Gewerkschaftsfest. Am Donnerstag den 20. Juli wird die Kommissionsversammlung eintreten, wozu die Organisationen auf je zehn Mitglieder ein Kommissionsmitglied zu entsenden haben. Die Bauarbeiterkommission wurde anders wie bisher zusammengesetzt. Die entsendenden Listen übernimmt das Kartell.

Abgeklagt ist am Sonnabend vormittag von dem Dache eines Hauses an der Dillernstraße der Telegraphenarbeiter Wilhelm aus Oldenburg. Der Verunglückte, der anscheinend innere Verletzungen davongetragen hat, wurde mittels Tragfordes zum Krankenhaus gebracht.

Jener brach am Sonnabend nacht in der Wästenfabrik der Firma Vammers & Meinen aus. Glühend wurde es so frühzeitig bemerkt, daß es im Entschließen gelockt werden konnte.

Oldenburg, 26. Juni.

Genasföhrt sind mal wieder die Oldenburger worden,

denen die Landung des Wasserballons mit allem Tamtam angekündigt war. Der Ballon ist in Hamburg gar nicht aufgestiegen.

Delmenhorst, 26. Juni.

Der erste Tag des Gewerkschaftsfestes verlief unter zahlreicher Beteiligung auf das Beste. Am dem Festzuge, der in dem etwa 40 Fahnen und Embleme geführt wurde, beteiligten sich gut 2000 Personen. Auf dem Festzuge herrschte nach dem Eintreffen des Festzuges bald ein lebhaftes Treiben. Um 4 Uhr Nachmittags befiel Landtagsabgeordneter A. Schulz-Bant die Tribüne und hielt, nachdem der Gesangsverein „Concordia“ den Festzug gelungen hatte, eine dreiviertelstündige Rede. Redner wurde des öfteren durch lebhafteste Zustimmungen unterbrochen und entsetzte am Schluß seiner Ausführungen lebhaften Beifall. Koncert, Gesangsvoorträge und Ball wechselten ab, um die große Zahl der Besucher zu unterhalten. Der erste Tag verlief auf das harmonischste, hoffen wir, daß auch der heutige Tag sich dem würdig anschließt. Alles in allem war das diesjährige Gewerkschaftsfest ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes, das sich den bisherigen Gewerkschaftsfesten würdig anschließt.

Nordenham, 26. Juni.

Die Bahn Rodenkirchen-Barel eine Konkurrenz der Butjadinger Bahn. Die „Butjadinger Zeitung“ schreibt: Mit den Vorarbeiten hat man demnächst jetzt begonnen. Die Strecke wird 22 Kilometer lang, demnach beträgt die Entfernung demnach von Nordenham über Rodenkirchen nach Wilhelmshaven 54 Kilometer. Die Fahrzeit von hier nach Wilhelmshaven würde dann auf ca. 85 Minuten zu veranschlagen sein, während jetzt die Reisedauer mit der Butjadinger Bahn, einschließlich Dampferfahrt, zwei Stunden in Anspruch nimmt. Es treten dann zwischen Nordenham und Wilhelmshaven über Rodenkirchen-Barel folgende Fahrpreise in Kraft: 2 Kl. 2,70 Mk., 3 Kl. 1,75 Mk., 4 Kl. 1,10 Mk. und Militäre 0,50 Mk. — Die Fahrpreise der Butjadinger Bahn einschl. Dampferfahrt zwischen Nordenham und Wilhelmshaven sind demnach wie folgt: 2 Kl. 2,60 Mk. und 3 Kl. 1,75 Mk. Durch die neue Bahnverbindung wird unsere Butjadinger Bahn also eine erhebliche Konkurrenz für den durchgehenden Verkehr erhalten. Da die Butjadinger Bahn keine 4. Klasse fährt, ist der Fahrpreis der Staatsbahn dann billiger, bei einer kürzeren Reisedauer. — Bemerkbarer wird diese Konkurrenz jedenfalls erst, wenn eine Anschlussstrecke Sottham-Schwell über Seefeld gebaut wird. Daß diese Anschlussstrecke kommen wird, darauf werden die Seefelder, die jetzt zwischen zwei Stühlen sitzen, schon bringen. Aber davon wird dann auch die Nordenhamer Handelswelt profitieren, so daß sie eine kleine Einbuße der Butjadinger Bahn schon in Kauf nehmen kann.

Einsparungen, 26. Juni.

Eine Gemeinderatsprüfung findet am Mittwoch den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Michaels Hotel, Blexen, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Errichtung eines Gewerbegerichts, 2. Wasserlieferung betreffend, 3. Veränderung der Baupolizeiordnung, 4. Erbauung eines neuen Brunnens in Pfelewarden, 5. Vorberatung zum Bau der Chaussee am Blexerdeich, 6. Wahl von Spritzenmannschaften, 7. Verschiedenes.

Brake, 26. Juni.

Der Verband von Ortskrankenkassen des Herzogtums trat gestern in der „Union“ zu Brake zu seiner ordentlichen Jahresversammlung zusammen, um zur Frage der Anpassung der Ortskrankenkassen an die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen. Die Frage der Anpassung an die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung steht zur Tagesordnung der Versammlung des Zentralverbandes, die am 9. Juli in Dresden stattfindet, zu welcher der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Oldenburg, Herr Schwenter, delegiert wurde. Zu einem Schreiben des Staatsministeriums, das der städtischen Ortskrankenkasse vom Stadtmagistrat zugegangen war, wurde Stellung genommen. Das Schreiben wünscht eine Beantwortung der Frage: „1. inwiefern ist es sich (nach § 177 der Reichsversicherungsordnung) krankensicherungsspflichtigen Personen zweckmäßiger Weise von der Krankensicherungsspflicht zu befreien, wenn ihre Dienstleistungen vorübergehend sind, 2. wann in der Landwirtschaft beschäftigte gewerbliche Arbeiter als in dieser nur vorübergehend beschäftigt anzusehen sind?“ Der Verband sprach sich einstimmig dahin aus, daß 1. eine weitere Befreiungspflicht, als das Gesetz für gewerbliche Arbeiter vorsieht (bei einer Beschäftigungsdauer von weniger als einer Woche), sich nicht empfiehlt, daß 2. gewerbliche Arbeiter nur dann als vorübergehend in der Landwirtschaft beschäftigt anzusehen sind, wenn ihre Beschäftigungsdauer weniger als eine Woche beträgt.“ Zu der Frage der Errichtung von Landkrankenkassen nahm die Versammlung ebenfalls Stellung und sprach sich gegen dieselben aus. Besprochen wurden dann noch eine Reihe Verwaltungssachen der Krankenkassen.

Vapenburg, 26. Juli.

Großfeuer. Im benachbarten Wshendorf brannten gestern vormittag während des Gottesdienstes 17 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude nieder. Viel Mobiliar konnte gerettet werden, ebenso der größte Teil des Viehes. 20 Schweine verbrannten. Die Geschädigten sind zumteil verheert.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Aus unbekanntem Grund ist sich in Nordenham ein junger Kanonier. — Das Pfefferbeeren in Jever wird am kommenden Sonntag stattfinden.

Aus den Vereinen.

Wilhelmshaven, 26. Juni.

Männer-Zweigeverein vom Roten Kreuz Wilhelmshaven-Rüstringen. Die Hauptversammlung fand am Donnerstag abend im Friedrichshof zu Rüstringen I statt und war sehr gut besucht. Zur Aufnahme meldeten sich drei Herren. Auf seinen Antrag hin soll dem hiesigen Schwimmverein „Deutschland“ zu seinem Anlauf

August stattfindenden Schwimmfest eine Trage mit vier Mann unter Führung des zweiten Rotenkreuzführers gestellt werden. Im August d. Js. soll der erste Ausflug des Vereins unternommen werden, dessen Ziel Tossens sein wird. Ueber den Abschluß einer Krankenversicherung der dem Verein gehörenden Geräte und Materialien soll in nächster Versammlung beschlossen werden. Die Frage der Wahl eines neuen Vereinslokals soll in nächster Versammlung geregelt werden.

Aus aller Welt.

Die Teilnehmer am deutschen Rundflug sind Sonntag abend früh in Lüneburg zum Flug nach Hannover aufgefahren und dort ohne Unfall angekommen. Nur Thelen durchlief die Strecke glatt. Er war gegen vier Uhr in Lüneburg aufgestiegen und landete gegen 8 Uhr in Hannover. Lindpaintner ging wegen Ventilbruchs der Celle nieder. Er kam 11 1/2 Uhr in Hannover an. Wählers Motor versagte beim Aufstieg. Der Apparat überflieg sich und wurde erheblich beschädigt. Der Flieger und sein Passagier blieben unverletzt. Vollmöller kam nachmittags 3 1/2 Uhr in Hannover an. Lindpaintner ist bisher der einzige Flieger, der die Strecke Berlin-Rel-Hannover durchflogen hat.

In Süde gerissen. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Rotenkreuzfabrik von Beng u. Co. in Mannheim. Der Schlosser Alois Biermann wurde, als er einen Transmissionsraum verlassen wollte, von einer Transmissionswelle erfasst und fortgerissen. Im Zeitraum von wenigen Sekunden war der Körper des Unglücklichen förmlich zerstückt. Die beiden Unterschenkel wurden abgerissen und mit anderen Fleischteilen zum Fenster hinausgeschleudert.

Auf der Flucht erschossen. Ein junger polnischer Sträfling, der von der Zeddenfabrik in Goswig nach dem Schulunterricht transportiert werden sollte, ergriff unterwegs die Flucht und sprang, als ihm ein scharfer Schuß von dem Aufseher nachgesetzt wurde, in die Elbe, wo er ertrank. Die hiesigen Arbeitsoverwachungsstellen in der Zeddenfabrik sollen den jungen Menschen zur Flucht veranlaßt haben.

Explosion einer Stichtofffabrik. Die bayerische Stichtofffabrik in Trostberg (Oberbayern) ist in die Luft geflogen. Eine große Zahl Arbeiter ist dabei verunglückt. Bisher wurden zwei Arbeiter als Verletzte geborgen, ein dritter liegt im Sterben. Jehr weitere sind schwer, andere leichter verletzt. Der Betrieb ist vollständig unterbrochen. Die Fabrik war das einzige derartige Unternehmen in Deutschland.

Kleine Tageschronik. Der bekannte Herrensitzer Leutnant Axel Neumann starb in Thorn am Sonnabend, als er auf dem Rasenplatz ein Hindernis nehmen wollte, so unglücklich, daß er sofort tot war. — Auf der Kontingenzreise der 3. Brigade wurden mehrere Regimenter vertheilt. Ein Bergmann ist tot, die andere verletzt. — Auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne in Erfurt wurde der Kanonier Schmidt von einem nach Spanien schiedenden Kameraden vertheidigt erschossen. — In Großschauen bei Hamau starb die 55 Jahre alte Oberin des Landwirths Jünker von einem mit Heu beladenen Wagen und brach das Genick. Sie war sofort tot. — Der Arbeiter Richard Müller, der auf der Kautschukfabrik in Zehmitz beschäftigt war, starb so unglücklich von einer Leiter, daß der Tod sofort eintrat. — Ein Mädchenhändler wurde in Köln in dem Augenblick verhaftet, als er mit zwei Mädchen nach Paris abfahren wollte. — In der Nähe des Hiesebades Dierowen fenterte ein Boot, in dem sich ein Doreleutnant aus Kassel und der Eisenbahnpostchef Weller aus Frankfurt befanden. Beide ertranken.

Neueste Nachrichten.

Rotterdam, 25. Juni. Die Nieder beschloßen gestern in einer Versammlung, da sie Herren der Lage seien, den Ausständigen unter keiner Bedingung Zugeständnisse zu machen. Sie fordern bedingungslose Unterwerfung.

Paris, 26. Juni. Nach seiner Ankunft begab sich der Präsident Fallières zum Ministerpräsidenten Monis, der ihm die Demission des Cabinets unterbreitete. Der Präsident erklärte sich mit ihr einverstanden.

Paris, 26. Juni. Gestern früh erschloß sich die ehemalige Schauspielerin Gariel, die Geliebte des inhaftierten früheren Kassendirektors im Ministerium des Äußerer Hamon, für welche dieser eingekerkertenermaßen seine Unternehmungen im Betrag von mehreren Hunderttausend Francs verübte.

Rom, 25. Juni. Die Kammer begann die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die staatliche Monopolisierung der Lebensversicherung.

Athen, 26. Juni. Der Minister des Äußerer Orparis unterbreitete der Kammer einen Auslieferungsvertrag mit England, Deutschland und der Schweiz.

Salonki, 26. Juni. Amtlichen Meldungen zufolge haben bisher elf bulgarische Bandenföhre, hauptsächlich im Osmanen distrikt, mit der Bandenbildung begonnen. Auch Tichonopjew soll die Grenze bei dem Kloster Niso überschritten haben. Die Behörden des Milojets sind beauftragt worden, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Wetterbericht für den 27. Juni.

Etwas kühlere, wechselnde Bewölkung, mäßige westliche Winde, verbereitete leichte Regenfälle.

Hochwasser.

Dienstag, 27. Juni: vormittags 1.20, nachmittags 1.42

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiterschutzbestimmungen aufs genaueste und bringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht.

Verantwortlicher Redakteur: S. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Röhrengen.

Hierzu eine Beilage.

Möbel reell und billig
Wilhelm Bremer
 Möbelfabrik, Bant, Peterstr. 33.
 Halte mein grosses Lager zumteil selbstangefertigter
 Möbel bestens empfohlen.
Für Brautleute
 vorteilhafteste Bezugsquelle.

Brake.
 Mittwoch den 28. Juni cr., abends 8.30 Uhr,
 beim Gastwirt **Deder** in Brake:
Komb. Partei- u. Gewerkschaftsversammlung
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern, sowie Genossinnen! Erscheint
 zahlreich in dieser Versammlung. **Die Vorstände.**

Wir können Sie bestimmt überzeugen
 dass unsere neuen Formen in Schuhwaren das
Richtige für Ihre Füsse sind. Sie brauchen
 nur einen Versuch zu machen, und wir
 sind sicher, dass Sie niemals einen anderen
 Stiefel als unsere
Marke Walküre
 tragen werden.
Trost & Wehlau
 Schuhmachermeister,
 Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

Achtung!  **Fischverkauf!**
 Dienstag früh am Meier Weg und Güterstrasse 4
 von 8 Uhr ab. Billige Seefische in allen Sorten und ganz frische Ware.
 Große Schellfische, 5-Göfändig 18, 20 Pf.
 " " 3-4pfändig 22, 25 Pf.
 " " 1-2pfändig 15, 18, 20 Pf.
 " Bratfische 20, 22 Pf.
 Rot- und Scharbenzunge 20, 25 Pf.
 Karbonade 22, 25 Pf.
 Heilbutt 30, 35 Pf.
 Goldbarsch 15, 18 Pf.
 Seezachs 12, 15 Pf.
 Emden Fettberinge Dph. 45 Pf.

Sozialdemokr. Verein
Delmenhorst.
 Mittwoch den 28. Juni cr.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 bei **H. Meier**, Koppelstr.
 Tagesordnung:
 1. Bericht von der Landtagswahl-
 konferenz.
 2. Sommerfest betr.
 3. Innere Parteilangelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
 Ohne Nach sein Zutritt.
Der Vorstand.
Achtung!
 Heute Montag nachm. Verkauf
 leb. Jodbeut am Kanal, in der
 Nähe des Schlachthofes.
Gebr. Barwich, Fischtr.
Zwiebeln
 1 Pfund 6 Pf.
J. S. Cassens, Rüstingen,
 Peterstrasse 42, Schaar.

Variété Adler
 Operetten-Gastspiel.
 Direktion **Gustav Michels.**
 — Heute Montag —
 Anfang 8.30 Uhr:
Ein Walzertraum.
 Dienstag den 27. Juni:
 Zum 9. Male!
Polnische Wirtschaft.
 Mittwoch den 28. Juni:
Ein Walzertraum.
 Donnerstag den 29. Juni:
 Zum ersten Male!
Die geschiedene Frau.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umg.
 e. G. m. b. H.
Achtung! Mitglieder!
 Wegen der diesjährigen ordentlichen Inventuren
 bleiben unsere Verteilungsstellen an folgenden Tagen
geschlossen:
 Dienstag, 27. Juni, Verteilungsstellen II, IV, X, XII, XIII.
 Mittwoch, 28. Juni, " I, III, V, VII, VIII.
 Donnerstag, 29. Juni, " VI, VIII, IX, XI, XIV.
Die Abnahme der Rückvergütungsarten
und Mitgliedsbücher erfolgt am 3., 4. und 5. Juni
 in den Verteilungsstellen. Es werden nur die auf den Karten
 angeklebten Marken à 20.00 Mk. abgenommen. Unter 20.00
 Mark werden nicht abgenommen, **bleiben jedoch gültig** bis
 zur nächsten Abnahme. **Der Vorstand.**

 **Verein der Berufsmatrosen**
 Der diesjährige Sommerausflug findet am Sonntag den 9. Juli,
 nachmittags 1 Uhr, vom neuen Vereinslokal **Kaiser Wilhelm-Saal**
 (Fr. Helter), aus statt. Ausflugsort **Schaarhof**. Infolgedessen findet die
 nächste Monatsversammlung am **12. August** statt.
 Listen zur Anmeldung der teilnehmenden Kinder liegen bis zum
 4. Juli cr., abends, aus bei den Herren **Studi**, Wilhelmshaven, Man-
 teuffelstr. 9, in Bant bei **G. Möller**, Bremer Str. 15, **H. Willems**, Lom-
 beicher Hol. 3, **Ampper**, Neudeker Kirchreihe 19.

Schürzen
 in nur modernen Fassons
 und allen Preislagen für
Damen u. Kinder
 finden Sie in grosser Auswahl
 bei
B. v. d. Ecken
 Wilhelmshaven
:: Bismarckstrasse 97. ::
 Rüstingen I
Wilhelmsh. Strasse 32.
 Beachten Sie meine Fenster!

Wir bringen hierdurch ergebenst zur Kenntnis,
 dass wir den
Vertrieb unserer Biere
 (hell, dunkel und Pilsener Art) in Fässern, Flaschen
 und Syphons für Wilhelmshaven, Rüstingen und
 Umgegend Herrn **Heinrich Vosteen**, Rüstingen II,
Altenstrasse 22, Telephon 327, übertragen haben.
Dortmunder Union-Brauerei
 . . . Aktien-Gesellschaft. . . .

Deutscher
Metallarbeiter - Verband.
 Rüstingen-Wilhelmshaven.
Mittwoch den 28. Juni,
 abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Mitglieder - Versammlung
 in **Sadewassers Zivoll.**
 — Tages-Ordnung: —
 Aufnahmen,
 Erledigung der in letzter Versam-
 lung vertagten Punkte,
 Ausflug betreffend.
 Sonstiges.
 Um vollzähliges und pünktliches
 Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Bauarbeiter - Verband.
 (Zweigverein Wilhelmshaven).
Am Dienstag den 27. Juni cr.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
 in **Sadewassers Zivoll.**
 Inanbetracht der sehr wichtigen
 Tagesordnung ist es notwendig, daß
 die Kollegen vollzählig und pünktlich
 erscheinen. **Der Vorstand.**

Leser- und Diskutierklub
der Frauen.
 (Rüstingen-Wilhelmshaven).
Dienstag den 27. Juni,
 abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
 in den vier Jahreszeiten.
Wichtige Tagesordnung!
 11. a.: Neuwahl des Vorstandes.

Bauarbeiterschütz-
Kommission.
 Die Sitzung fällt heute aus.
 Nächste Sitzung am **Mittwoch den**
28. Juni, abends 8 1/2 Uhr, beim
Wirt Halweland.

R. St. R.
Mittwoch den 27. Juni,
 abends präz. 8 Uhr:
Sitzung bei Halweland.
Der Vorstand.
Einwarden.
Sozialdem. Wahlverein
Mittwoch den 28. Juni,
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
 im Lokale des
 Gastwirts **Joh. Roth**, Tivoll.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht von der Landtagswahl-
 konferenz.
 2. Stellungnahme zur Landtags-
 wahl.
 3. Bericht d. Agitationskommission.
 4. Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahl-
 reichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelm-Saal
Bismarck- u. Meier Str. 46.
 Heute Dienstag
 sowie jeden folg. Dienstag:
Öffentliche Tanzmusik.
 Es ladet ein **Friedrich Hector.**
Geburts-Anzeige.
 (Statt besond. Anzeige.)
 Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens zeigen hoch erfreut an
 Rüstingen, den 23. Juni 1911
Heinrich Buddenberg u. Frau
 Helene, geb. Hallmann.

Ein Wort an die Arbeiter!

Wäre ich ein reicher Grundbesitzer, so wählte ich Konservativ.
Wäre ich ein reicher Fabrikant, so wählte ich nationalliberal.
Wäre ich ein reicher Großhändler oder Wirt, so wählte ich freisinnig.
Wäre ich aber ein Arbeiter, so wählte ich ganz selbstverständlich sozialdemokratisch.

Diese Worte schrieb vor Jahren der Amtsrichter von Aßler. Und was hier von Wahlen gesagt wird, trifft auch mit vollem Zug und Recht in jeder Beziehung auf das Verhältnis des Publikums zur Presse zu, insofern nämlich, als jeder in erster Linie das Blatt seiner Partei lesen soll. Tut das z. B. ein Arbeiter nicht, so schadet er sich selbst in enormer Weise, da er auf der andern Seite als Abonnent eines gegnerischen Blattes seine ärgsten Gegner im wirtschaftlichen und politischen Leben finanziell unterstützt und dadurch ihre Macht noch vergrößert. Hierzu kommt noch, daß der Kampf der Arbeiter es erfordert, daß ihre selbständige politische Ueberzeugung zunimmt, damit sie ihren Kampf mit größerer Ueberlegenheit führen können. Die gegnerische Presse hat kein Interesse daran, daß die Arbeiter urteilsfähig im politischen Leben werden, sondern sie will, daß die Bevormundung der Arbeiter weiter bestehen bleibt. Denn je unselbständiger die Arbeiter sind, je weniger sie ihre Stellung in der Gesellschaft und die Verantwortung ihrer eigenen Interessen begriffen haben, desto besser lassen sie sich wirtschaftlich ausbeuten, und desto leichter kann ihnen im politischen Leben ein X für ein U gemacht werden.

Es ist eben ein großes Verdienst der Arbeiterpresse, die Arbeiter auf ihre Menschenrechte aufmerksam gemacht und sie ihnen zur Führung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe nötige Schulung beigebracht zu haben. Die Arbeiter haben ihre eigene Presse zur Vertretung ihrer Interessen und es kann keine gemeinschaftlich und politisch organisierten Arbeiter geben, der es mit seinem Gewissen vereinbaren könnte, die wirtschaftliche und politische Macht seiner Gegner zu stärken, die er niederringen will. Angenäherte der Arbeiterklasse, die die Politik einer anderen Klasse durch das Lesen von deren Presse unterstützen, hemmen das Vorwärtsschreiten der ganzen Gesellschaft.

Frage sich doch jeder selbst. Wodurch ist denn die Arbeiterklasse wirtschaftlich und politisch zur Bedeutung gelangt? Doch nur durch die verbundene Kraft der sozialistischen Ideen, also durch die Agitation und durch die Organisation. Aber beides wird erst wirksam, wenn die Arbeiterpresse vorhanden ist, die als Waffe und Bindeglied dient. Ist die Presse tatsächlich das wichtigste Mittel, um der Arbeiterklasse zu Macht und Ansehen zu verhelfen, dann wird sie diesen Zweck um so eher voll erreichen, je größer die Zahl ihrer Leser ist.

Jeder Arbeiter nützt sich und den Interessen seiner Familie, insbesondere seiner Kinder, wenn er die sozialdemokratische Presse hält. Die paar Pfennige, die sie kostet, werden tausendfach dadurch aufgewogen, daß sie die Arbeiterinteressen verteidigt, diese nach jeder Richtung hin und gegen jeden, auch den Mächtigen, energisch verteidigt. Das mögen auch die Arbeiterfrauen beachten, von deren Zustimmung das Abonnement häufig abhängt.

Auch in den Sommermonaten ruhen die Gegner der Arbeiter nicht, ihre arbeiterfeindlichen Pläne zu schmieden. Für die Arbeiter besteht alle Ursache, sich fortwährend, ohne Unterbrechung über die Absichten der Arbeiterfeinde zu unterrichten, noch dazu, da die Reichstags-

wahlen in greifbare Nähe gerückt sind, bei denen die Arbeiter mit ihren Wertschätzern gründlich abrechnen müssen.

Jeder Leser werde einen neuen Abonnenten!

Das ist die beste Grundlage für den kommenden Tag der Abrechnung.

Genossenschaftliches.

Generalversammlung der Großverkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine.

Im Anschluß an den Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, der im Gewerkschaftshaus zu Leipzig tagte, fand am 22. Juni die 17. Generalversammlung der Großverkaufs-Gesellschaft statt.

Zunächst erörterte die Geschäftsleitung den Geschäftsbericht für 1910, und zwar den allgemeinen Bericht Herr Schelling-Hamburg. Die Zahl der Mitglieder der G. V. G. stieg im Jahre 1910 auf 675 gegen 633 im Jahre 1909. Der Warenumsatz stieg von 74 915 813,39 Mk. im Jahre 1909 auf 88 669 649,27 Mk., das Mehr beträgt also über 13 1/2 Millionen Mark. Die Träger der Gesellschaft in Hamburg, Erfurt, Chemnitz, Berlin, Nalßendorf und Mannheim zeigten ein Bild stetig fortschreitender Entwicklung und Inanspruchnahme. Die Kassenkassiere boten erfreulichweise im Berichtsjahre einen Mehrumsatz von 144 027 Kilogramm zu verzeichnen, der Gesamtumsatz betrug 1 698 161 Kilogramm. Der Warenumsatz der Großverkaufs-Gesellschaft von genossenschaftlichen Organisationen des In- und Auslandes beziffert sich auf 3 599 015 Mk. Alle diese Angaben sind Beweise des prächtigen Aufschwungs der Großverkaufs-Gesellschaft, die ein mächtiger Faktor im Wirtschaftsleben geworden ist.

Geschäftsführer Lorenz-Hamburg berichtete nun über die Produktionsbetriebe der Gesellschaft. Die genossenschaftliche Eigenproduktion für den organisierten Konsum in die Wege zu leiten, sei eine der wichtigsten Aufgaben der Großverkaufs-Gesellschaft. Selbst könne diese Aufgabe nur werden, wenn die Voraussetzungen für die Eigenproduktion: genügender zentralorganisierter Umsatz, die erforderlichen Betriebsmittel für die Errichtung von durchaus modern eingerichteten Betriebsstätten, sowie die genossenschaftliche Einheit und Treue der Konsumvereine, vorhanden sind. Diese Voraussetzungen herbeizuführen, müsse deshalb das Bestreben aller fortgeschrittenen genossenschaftlicher sein. In diesem Jahre sei die Gesellschaft zum ersten Male in der Lage, über die eigenen Produktionsbetriebe zu berichten. Die Zigarrenfabriken in Frankenberg, Hamburg und Hohenheim litten in der ersten Hälfte des Jahres noch stark unter den Wirkungen des Tabakzolles. Der Umsatz betrug 30 113 Tausend Zigarren, gegen 27 807 Tausend bei der Tabakarbeiter-Genossenschaft, deren Fabriken die Großverkaufs-Gesellschaft übernahm. Der Mehrumsatz beschränkte sich aber fast ausschließlich auf die unteren Preislagen, der Umsatz bei den besseren Qualitäten ist zurückgegangen. Das ist die Wirkung des Tabakzolles. Die Leidtragenden dieses Zolles sind diejenigen Arbeiter, die bisher die besseren Sorten Zigarren angeferligt haben, und diejenigen Konsumenten, die ihren Erwerbverhältnissen entsprechend nicht mehr in der Lage sind, die höheren Preise für die besseren Sorten zu zahlen. Die Zahl der in den Zigarrenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beträgt 565 gegen 438 bei Beginn des Berichtsjahres, und die Gesamtzahl der überhaupt von der Großverkaufs-Gesellschaft beschäftigten Personen stieg im Berichtsjahre von 334 auf 1155. — Die Seifenfabrik in Riesa hat ihren Betrieb im Juni aufgenommen. Im Juli betrug der Umsatz 59 386 Kilogramm oder 27 151 Mk., im Dezember aber 670 827 Kilogramm oder 325 744 Mk.

An die Berichte schloß sich eine Debatte, in der auf die

Notwendigkeit hingewiesen wurde, daß alle Vereine ihre Waren von der Großverkaufs-Gesellschaft beziehen.

Nach dem Revisionsbericht des Herrn Gauß (Stuttgart) ist bei der Revision alles in bester Ordnung befunden worden. Er beantragt Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrats. Diefem wird entsprochen; ebenso wird die Jahresrechnung genehmigt. Als Revisor wurde Gauß wieder gewählt.

Der 1910 erzielte Reingewinn von 1 015 757,46 Mk. (gegen 852 681,92 Mk. im Vorjahre) wurde nach dem Vorschlag der Geschäftsführer und des Aufsichtsrats verteilt. Dem Referendatsfonds wurden 46 852,55 Mk. dem Dispositionsfonds 327 967,87 Mk. überwiesen. Der Referendatsfonds hat eine Höhe von über 3 Millionen Mark erreicht, das sind über 150 Prozent der Anteile der Gesellschaftler, also ein überaus günstiges Ergebnis.

Die Generalversammlung stimmte ferner einem Antrag der Geschäftsführer und des Aufsichtsrats zu, nach dem die zum Zwecke der Errichtung neuer Produktionsbetriebe sich nötig machenden Neubauten — die auf dem Gelände der Großverkaufs-Gesellschaft in Riesa erstellt werden sollen — bewilligt werden. Die Geschäftsleitung und der Aufsichtsrat werden ermächtigt, die weiteren Maßnahmen zu treffen. Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Junger (Berlin), Koch (Leipzig), Hübner (Gersdorf), Markus (Remscheid) und Reinhard (Frankfurt a. M.) wurden wieder gewählt, Hoffmann (Magdeburg) wurde neu gewählt. Der langjährige Vorsitzende, Ralstow (Dresden), hatte eine Wiederwahl wegen Krankheit abgelehnt.

Nachmittags 2 Uhr waren die Arbeiten der Generalversammlung beendet.

Sokales.

Rättingen, 26. Juni.

Verammlung der Nordwestdeutschen Bundesgruppe der Vereine für Gesundheitspflege und arguclose Heilweise.

Am getrigen Sonntag tagten im Wertspelethause die Naturheilervereine Nordwestdeutschlands. Es waren 21 Vereine mit 38 Stimmen anwesend. Aus dem gedruckt vorgelegten Bericht des Vorstandes entnehmen wir folgendes:

„Das verfloffene Jahr hat im Zeichen des Aurf-pfahereigesches gestanden. Viele Vortragsveranstaltungen haben stattgefunden, und große Gelömmittel sind erforderlich gewesen, die große Masse aufzuklären und die tiefgreifenden Wirkungen dieses ungeheuerlichen Geschehes augenfällig darzulegen. Dafür haben wir allerdings auch die große Freude gehabt, in der Reichstagsverhandlung, in der der Geselentwurf zum erstenmal zur Debatte stand, herzerfrischende Worte zu hören über die ethischen Wärdigkeiten der Naturheilkunde und das eifrige Streben ihrer Vertreter, so daß der Reichstagsabgeordnete für Bremen recht zu behalten schien, wenn er sagte, daß dem Geselentwurf in der Kommission wohl ein Vgrüßnis erster Klasse zuteil werden würde. Viele unserer Anhänger und Freunde gaben sich nun auch den schönsten Hoffnungen hin und glaubten, daß nun die Gefahr für uns vorüber sei, namentlich, nachdem auch die Protesthandgebungen anderer Verbände, wie z. B. der Presse, der Nahrungsmittelindustriellen u. a. zum großen Teil als berechtigt anerkannt worden waren. Anfangs schien auch die Kommission ganz nach unseren Wünschen zu beschließen, bis der ominöse Paragraph 3 an die Reihe kam. Hier sind sogar unsere Freunde vor der Regierung und den ärztlichen Einflüssen zu Kreuze gezogen. Krebsleiden, Geschlechtskrankheiten und das weite Gebiet der sog. gemeingefährlichen Krankheiten sind der Behandlung durch Nicht-

steiner erlaubt in seinem Eifer, bios daß er dann und wann nach dem Trinksgehirn greift.

Jetzt ist's Mittag. Die Beiglocke ertönt, die Senfe und der Rechen wird auf die Garde gelegt, und die letzte Garde herbeigebbracht. Da kocht eine ganze Kompagnie kleiner Eßent-träger über das Feld, die alle der Storch gebracht hat oder der liebe Gott, und jeder trägt einen Henkeltopf. Und es raffelt über die Stoppeln und kriecht und drängt sich und stolpert durch die hohen Wäldchen am Grabenrand und nimmt einmal den Topf in die linke und dann in die rechte Hand, und hat den Köffel durch das Kopfloch gesteckt, bis sie endlich herantommen und fragen: „Wo ist denn unsere Ration? Wo ist denn die Marie? Wo ist denn unser Vater?“

„Hier!“ ruft es, „Hänschen, hier!“ „Was,“ fragt der Nebenstehende, „du kriegst wohl gar Gänsehäntchen? Ei, sieh mal, du kriegst Bier? Ihr seid wohl reich jetzt und die Mutter spendiert was? Christian, dort hinter dem Gartenhäusen, links von der Schaub, steht mein Rorb! Den bring mir einmal hinter diesen Häusen, dummer Kerl! So geh' doch links, gleich da hinten neben der Friedelike!“

So geht das lebhaft durcheinander. Endlich sitzen sie alle hinter einem Häusen in einer langen Reihe, jeder einen Rorb zwischen den Knien, ein Stük Schwarzbrat in der Hand und den Henkeltopf auf den Schoß. Die Kinder liegen lang ausgestreckt daneben und sehen munter in die Höhe, ob es dem Vater auch ordentlich schmeckt, und ob er nicht ein bißchen übrig läßt. So, Hänschen, da hast du die Grütze! Au eh und geh' heim und fall' auch nicht. Du, Wilhelm, nimm unter Hänschen mit und gib acht, daß er den Topf nicht hinwirft. So, jetzt geht.

Bald liegt die ganze Reihe im Schlafe. Nur der alte Christoph exerziert noch nach. Sie liegen so ruhig da, als ob keine Wäldchen und Qual sie weden könnte. Eine ganz voll-

Kein Hüsung.

Nach Frey Reuters in hochdeutscher Prosa von E. Lutz-Mannheim. (4. Fortsetzung.)

Wie der Mond durch die Wolken zieht, so gehen die Sensen durch das Korn. Das senft und raucht, als ob in der Ferne sich die Wogen brächen. Die Sensen werden geschwungen, als ob es wirklich gelte, eine Schlacht zu schlagen. Und die Wehren links Reich für Reich, als wäre ein wärdlicher Feind bezwungen worden. Und doch ist hier ein wärdlicher Feind bezwungen worden. Und doch ist hier ein wärdlicher Feind bezwungen worden. Und doch ist hier ein wärdlicher Feind bezwungen worden.

Johann tat den ersten Hieb. Er mähte allen voran. Mit einem Blick hatte er die Lage ins Auge gefaßt, die Senfe noch einmal gestrichen und gerufen: „So, nun mit Gott, Kommt, Marie.“ Marie sorgte, und wie die Schwaden fielen, so raffte sie die Garben und band sie. Die Arbeitslust ließ sie das Leid vergessen, das ihr Herz jerrt. Und hinter Johann kommt Johann, und dann der kleine Friedrich.

Friedrichs Schulte bindet. „Wädel, ein' dich doch; ich treffe dich sonst noch mit der Senfe!“ „Wilt du nicht kug“, ruft sein Hintermann, „was ist das für eine Wädel? Leg' doch deine Schwaden egal, sonst kann sie ja kein Teufel binden!“

Dahinter mäht der alte Hausmann. Dessen Senfe steht nicht recht. Da ruft Johann: „Komm, ich geh' in deine Schwad!“ Stell deinen Haken anders und fang' dir eine neue Reihe on! Und zuletzt kommt der alte Christoph, der kein Freund vom Eilen ist. Er mäht lange Stoppeln und denkt: Wilt auch nur, ich hab' nichts dagegen; aber laßt nur mich in Ruß!

Wie im Herbst in langem, dichtgedrängten, schrägen Zuge die Kraniche in die Ferne ziehen und in die Welt heruntertauchen, so zieht die lange Reihe von Anechten und Wädeln sich schräg und zuckend über das Feld. Wie beim Zug der Kraniche die Fägelgelenken ängstlich zappten, um mitzukommen, so zappten die Binder hinter dem Zuge her, und jeder ist bemüht, an der Seite seines Wädelers zu bleiben, und sie greifen rasch zu und schleppen die Garben herbei und stellen sie gegeneinander und kuscheln: Ach, was ist der Wädel dieses Jahr so schwer! Alles muß mitarbeiten, der Weber und der Schneider und der Schulführer, trotz seines Hüftens, und der Raubmader und der Maurer, denn das ist ausbedungen in ihrem Kontrakt.

Und ganz zuletzt kommt noch einer, der ist ja vornehm anzuschauen. Man sieht es gleich, daß er nicht zum Volk gehört, daß er das Ganze kommandiert. Das ist der Meister Storch. Er hat sich schon seit vielen Jahren dieses Dorf als Königreich ausgesucht und alle die kleinen Kinder gebracht. Er sieht sich ernsthaft um, ob auch alles richtig ist, beugt die Schwad' eines jeden Wädelers und scheint im ganzen sehr zufrieden. Er maultert den ganzen Zug und nickt jedem seinem Befehl zu und grüßt und nickt mit ruhigem Stolz. Doch sieht es fast so aus, als ob er auch bei jedem Wädel einen Trost verhängte. Er hebt die Weime stolz und wädet durch die Stoppeln, bis er an den letzten kommt. Da schüttelt er den Kopf: „Rein, Alter“, sagt er zu Vater Christoph, „deine Schwad' ist denn doch zu klein, und du hast auch noch Halme stehen lassen. Das darf nicht sein, ich hab' die bisher jedes Jahr eins gebracht, aber diemal bekommt du keins!“

Immer heller, immer heißer brennt die Sonne. Es wird Mittag. Der Schweiß tropft über Stirn und Wange; doch immer noch frisch sind Ancht und Wädel bei der Arbeit.



approbierte entzogen, ebenso ist ihnen die Ausübung der Synode verboten. Da heißt es jetzt, nicht müde zu werden, sondern fortzuführen in dem uns aufgedrungenen Kampfe, und zu reiten, was noch zu retten ist. Daß das Geleß noch dem letzten Reichstoge zur Beschlußfassung zugehen wird, ist wohl so gut wie ausgeschlossen; aber gerade darum ist es jetzt nötig, zu wachen. Wir müssen mit allen Mitteln und Kräfte dafür sorgen, daß das Plenum des Reichstoges bezüglich des Paragraph 3 die Beschlüsse der Kommission ablehnt. Was da zu tun war, wollen wir auf der Gruppenversammlung festlegen.

Ebenso notwendig wird es sein, daß unsere Vereine der Impfsfrage, die ja immer schon auf unserem Programm stand, näher treten. Vielleicht wird es doch bald gelingen, wenigstens, wie in England, die Gewissenskaule durchzusetzen. Auch mit den nach dieser Richtung hin zu treffenden Maßnahmen wird sich die Gruppenversammlung zu beschließen haben.

Es ist meine feste Überzeugung, daß wir sowohl in der Angelegenheit der Ruspulscherevorlage als auch in der Impfsfrage viel weiter gehen, wenn wir das geplante Bundeskrankenhaus schon hätten. Was jetzt die Naturheilmethode erreicht, verzettelt sich zu sehr und kommt infolge dessen höheren Dries nicht zur rechten und vollen Wirkung. Können wir aber namentlich bei chronischen Krankheiten zeigen, was die Naturheilmethode vermag, und können wir ferner den approbierten Mediziner, von denen ein großer Teil gern tiefer in das Wesen der von uns propagierten Heilweise eindringen möchte, dazu Gelegenheit geben, — ja, meine Herren, dann stände es noch ein gut Teil besser um unser Ansehen, auch in den Kreisen der Regierung. Darum gilt es auch hier, selbstlos zu streben und zu arbeiten. Hohe Ziele haben wir uns gesetzt, aber nicht unerreichte. Würde jeden die rechte Begeisterung erfüllen, die auch persönliche Opfer an Zeit, Kraft und Geld bringt, so würden wir bald eine Macht bilden, vor der unsere Gegner, den guten Willen vorausgesetzt, sich beugen müßten. . . Die Gruppe umfasst nunmehr 37 Vereine mit insgesamt 7729 Mitgliedern gegen 38 Vereine mit 7465 Mitgliedern im Vorjahre. . . Es ergibt sich also ein Zuwachs von 204 Mitgliedern. . .

Sehr gern hätten wir in Delmenhorst, einer Stadt mit 23 000 Einwohnern, einen Verein gegründet, mühten aber aus dem eben angeführten Grunde leider bis jetzt davon Abstand nehmen. Der Gruppenvorstand bittet aber dringend, ihm durch Angabe von Adressen solcher Personen, die willig und fähig sind, eine leitende Stellung einzunehmen, zur Gründung eines Vereins in Delmenhorst beizutragen zu sein.

Der Verein Linden hat einen ziska 3000 qm großen Vereinsgarten, dessen Anlage einen Wert von 2500 M. besitzt, für einen jährlichen Pachtzins von 124 M. in Welf. In dem Garten ist ein großer Spielplatz für Erwachsene und Kinder angelegt, und Tagerüste dienen der körperlichen Ausbildung.

Der Verein Hannover, W. R. 300, hat ebenfalls einen ziska 1800 qm großen Spielplatz, der mit Landbänken, Veranda und Turngeräten ausgestattet ist, für 120 M. gepachtet.

Verein „Natur“-Bremen besitzt einen 70 000 qm großen Park mit Erholungsheim in Hallsburg i. O. und nimmt Vorkonferenzen für einen recht niedrigen Preis auf.

In mehreren Vereinen besteht eine sog. Hauskasse, d. h. die Mitglieder haben für einen bestimmten Betrag freie ärztliche Beratung und Behandlung.

In einigen Vereinen bestehen auch Sterbekassen, d. h. den Angehörigen der Mitglieder wird je nach der Zeit der Zugehörigkeit zum Verein ein Zuschuß zu den Begräbniskosten gezahlt.

Der Verein „Natur“-Bremen hat auch eine Krankenliste.

Richtschiffbilder besitzen die Vereine „Friedrich“-Bremen, Oldenburg, Bremerhaven, Weine, Osnabrück, Hemeingen, Wilhelmshaven, Verden, Soltau, Einbeck, Hildesheim, Hermannsburg, Emden, Eder, Jarze und Norden.

Der Verein Aurich hat leider aus zwingenden Gründen kein Lustbad verkaufen müssen.

Die gesamten Aufstärker unserer Gruppe repräsentieren einen Wert von über 90 000 M. Bibliotheken besitzen 29 Vereine. —

Ueber den Geschäftsbetrieb entspann sich eine lebhafteste Debatte. Empfohlen wurde, überall Impfsgegner-Vereine zu gründen, um dahin zu wirken, daß das Gesetz, welches schon so viel Schaden an Gesundheit und Leben angerichtet habe, wieder beseitigt wird. Jeder Reichstagskandidat möge gefragt werden, wie er sich zur Aufhebung des Impfgesetzes und ebenso zu § 3 des sogenannten Ruspulscheregesetzes stellt. Ueber letzteres wurde in der Gruppenversammlung ein kurzer Vortrag gehalten. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschloffen, eine Zentralstelle für diese Gruppe zu schaffen, an die die Mitglieder alle wichtigen Vorkommnisse, die im Kampfe gegen die Gegner der Naturheilvereine zu verwenden sind, sofort zu melden haben. — Bezüglich des Bundeskrankenhauses wurde gebeten, für die Stärkung des Fonds für das Krankenhaus ege tätig zu sein, damit es recht bald errichtet werden könne. Annähernd 1000 M. sind in der Gruppe im einzelnen bereits zusammengekommen. Weitere 1000 M. hat ein ungenannt sein wollender Gönner gespendet. Die Delegierten wurden verpflichtet, in ihren Vereinen ege für das Krankenhausfonds Propaganda zu machen. Anregung wurde auch, den Vertrieb der Bücher und Materialien für die Naturheilbewegung vom Bund aus geschäftlich so intensiv wie möglich in die Hand zu nehmen, um die Ueberhälftigkeit dem Krankenhausfonds zuwenden zu können. Demgegenüber wurde von anderer Seite gewarnt, dem Kaufmanns- und Gewerbestande ins Besche zu kommen, denn der Mittelstand bilde die Träger der Naturheilbewegung.

Jur Agitation wurde bemerkt, daß in Oldenburg, welcher Verein vorbildlich hingestellt wurde, den Mitgliedern allerhand Vorteile durch Bezug von billigen Billets für Theater, Bäder, von Honig usw. geboten werden. Mit der Jugend würden Wanderungen vorgenommen, um diese für die Sache zu interessieren. Bei mangelnder Teilnahme an öffentlichen Vortragsersammlungen möge man künftig die richtige Reklame machen. Ueberhaupt lie die Presse für die Sache der Naturheilbewegung zu interessieren.

Der Meinungsaustausch über die vorliegende diesjährige Referentenliste war ein reger.

Sodann wurde Bericht über die verschiedenen Rollen erstattet. Die Kasse des Gruppenvorstandes, in welche 15 Prozent der Bundessteuern fließen, ergab eine Einnahme von 596,55 M., eine Ausgabe von 563,43 M., mithin einen Kassendebit von 33,12 M. Die Kasse der Gruppe wies eine Einnahme von 1566,01 M., eine Ausgabe von 782,00 M., somit ein Saldo von 803,41 M. auf. Dem Vorstände wie dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Für die geplante Bundessterbekasse hatten im allgemeinen die Delegierten keine besondere Reizung, da die Mitglieder zum Teil gegen Sterbefall versichert sind, für die Vorgesetzten aber eine solche Kasse, die einen hohen Beitrag erfordert, wenn sie unter das Versicherungsgesetz gestellt wird, keinen erheblichen Wert hat. Man solle daher die Kassengründung den einzelnen Vereinen überlassen.

Ueber das Sanatorium Schloßhagen berichtet Herr Dr. med. Buchholz:

„Auch in diesem Jahre hat der Besuch des Sanatoriums Schloßhagen sich wieder bedeutend gehoben. Besonders in den Wintermonaten waren bei weitem mehr Gäste dort als im Vorjahre. Aus diesem Grunde ist das Schloßhagen mit Zentralwärmewasserheizung versehen worden. Gleichzeitig wurde es in allen seinen Räumen modern und hübsch renoviert, so daß es jetzt zu jeder Jahreszeit ein noch beliebter Aufenthalt ist als bisher. Viele andere Verbesserungen und Neuarrangierungen sind außerdem in Ausstattung und Betrieb der Anstalt getroffen worden, die allesamt dazu beitragen, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Leitung liegt wie bisher in den Händen des Herrn Dr. Buchholz; außer diesem und Herrn Dr. Kramer ist im Sommer auch eine Kuristin dort tätig.“

Hierauf erfolgte die Erklärung der vorliegenden Anträge. Der Antrag von Hannover, die Nordwestdeutsche Bundesgruppe möge eine Ferienkolonie ins Leben rufen,

wurde nach längerer Debatte auf ein Jahr zurückerlegt. Dasselbe Schicksal erlebte der folgende Antrag von Jarze, von der Gruppe ein Erholungsheim zu gründen, welches auch für Kinderheimstätte erreichbar ist. Es sollen die der Ausführung dieser Anträge sich entgegenstellenden Schwierigkeiten erst gründlich geprüft und geeignete Vorschläge für deren Ueberwindung gefunden werden. Der Antrag von Oldenburg, welcher eine Bezirksbildung innerhalb der Gruppe vorstelt zwecks besserer Agitation, führte zu keinem Beschluß. Es wurde aber den einzelnen Vereinen anheimgegeben, ihrer geographischen Lage entsprechend in engere Fühlung zu treten zwecks besserer Ausgestaltung der Agitation. Im nächsten Jahre soll dann darüber berichtet werden. Der bisherige Vorstand wurde per Unanimem wiedergewählt. Als Ort für die nächstjährige Gruppenversammlung wurde Osterode gewählt.

Wilhelmshaven, 26. Juni.

Wer hat den Vorteil von den Agrarjällen? Wir haben schon zmal nachgewiesen, daß nicht nur die kleinen und mittleren Landwirte, sondern auch die Pächter großer Landflächen nicht die von den Landwirten erhofften Vorteile von den Jällen haben, da die Pächter höhere Pachte zahlen müssen und daher nur die Grundbesitzer mit dem Raub davon gehen, ohne daß sie nötig haben, einen Finger krümmen zu machen. Ein solches Beispiel, in dem allerdings Vater Staat der Grundbesitzer ist, wird aus Orens wie folgt gemeldet:

„In dem Mittwoch durch den Königl. Domänenrentmeister Deneke aus Wilhelmshaven abgehaltenen Verpachtungstermine wurde der Domänenplatz Damspolder für eine jährliche Pachtsumme von 10 600 M. an den bisherigen Pächter R. Janssen verpachtet. Der Platz ist 140 03,93 Hektar groß, darunter 69 Hektar Heller. Die bisherige Pachtsumme betrug 6800 M. Die Pächterhöhung ist infolge lebhafter Konkurrenz entstanden.“ — Es ist das ein Schulbeispiel dafür, wie die Agrarjälle die Grundrente erhöhen. Letzen Endes hat das konsumierende Volk den Schaden zu tragen infolge der Erhöhung der Lebensmittelpreise.

Aus dem Lande.

Der Raubmord in Osnernburg.

Wie schon berichtet, ist in der Nacht zum Sonnabend in der Kloppenburger Straße die von Wardenburg kommende etwa fünfzig Jahre alte Brotstraßenträgerin Ehsraa Prüfer aus Osnernburg erschossen aufgefunden worden. Der Mörder der Frau Prüfer ist, wie wir gleich bemerken wollen, vermutlich verhaftet. Es ist der Hausdiener Langhage aus Bremen des Mordes verdächtig.

Oldenburger Blätter entnehmen wir über den Mord und die näheren Umstände folgende Einzelheiten:

Die Ermordete erbeute sich des besten Rufes als eine außerordentlich fleißige Frau, die in weiten Kreisen bekannt ist. Regelmäßig schon seit Jahren fuhr sie mit ihrem Handwagen von Osnernburg aus nach Wardenburg und Mittel, wohnen sie das Brot des Wäders Paradies aus Osnernburg zu zahlreichen alten Kunden brachte. Ihr Botengang war recht ausgedehnt und gewöhnlich machte sie erst gegen 10 Uhr abends Schlus, worauf sie gegen 1 Uhr nachts erst nach Hause zu kommen pflegte. Ihr Brot schob sie im Wagen. Soweit sie es in der Bedientafel mit sich. Empfang nahm, trug sie es in der Bedientafel mit sich. Am Freitagabend war sie müde, aber in bester Laune im Fischbedienen Wirtschaft in Wardenburg eingetroffen und hatte dort, wie sie es häufig tat, noch eine Flasche Selterwasser getrunken. Vorher will man gesehen haben, daß sie auf der Straße von einem fremden, etwa 30jährigen Manne begleitet wurde.

Die Auffindung der Leiche geschah bald nach 1 Uhr nachts an der Kloppenburger Straße. Der kleine Wagen der Frau Prüfer stand quer auf der Straße, sie selbst lag erschossen, mit einem langen Stride um den Hals, im Rinnstein. Ihre Bedientafel war zertrümmert, ein deutlicher Beweis dafür, daß der Täter es auf Beraubung abgesehen hatte.

Der Herr wurde blah vor Wat, ist an der Stirne, als wollte er sie von der Schulter reißen, den Taler warf er ins Gras und, sich auf dem Abhag herumdrehend, sagte er höhnlich: Such dir nur 'ne andere, für so 'ne Braut hab ich keine Wohnung!

Der Herr war weg, Johann stand wie vom Blis getroffen.

Warum? Wie? Warum eine andere? Er warf sich an dem Garbenaufen nieder, Marie sah ihn traurig an.

Ich sagte dir es doch, Johann, nicht wahr? O Gott, es ist aus, es ist alles vorbei.

Er tief ihr Hand ingrinnig zurück.

Was, Du sagtest es? Was denn? Sage einmal die Wahrheit, was hat der Herr mit dir?

Du weicht doch, er kann mich nicht aussehen. Das ist es nicht, heraus mit der Wahrheit! Er war so weit, er wollte es tun; aber sobald er hörte, daß du die Braut fest, wollte er nichts mehr davon wissen. Nun red' und log', was das heißen soll!

Sie sah ihm ängstlich ins Auge, ihre Lippen wurden blah, und die Augen niederhängend flüsterte sie verlegen: „Weil ich ihm nicht zu Willen sein wollte.“

Als wenn ich eine Ahrte gestochen hätte, so slog er in die Höhe. Er konnte kaum sprechen. Er kritische, am ganzen Körper bebend durch die Zähne: „Was, ihm zu Willen? Weer denn? Weer verlangte denn das?“

„Unler Herr!“ sagte sie ältend.

Dann erhob sie liehend die Arme. „Ach Gott, Johann, jetzt habe ich es gesagt. D, guf mich nicht so wütend an, ich bin dir ja treu geblieben. Ach, lieber Johann, wenn es mir auch das Leben verbittert hat, du bist mein Einziger geblieben.“

(Fortsetzung folgt.)

brachte und wohlgeatene Arbeit ist das Kubelchen unter ihrem Kopfe. Und der Schatten eines schönen Sommertages ist die schönste Decke, womit die Schläfer sich zudecken, bis es zwei Uhr schlägt; dann ist es mit der Ruhe vorbei.

Vorwärts, Kinder, an die Arbeit! Der Ruf weht alle; nur der alte Christoph redt und dreht sich noch einmal. Und es rauscht und laut, es rassel und kling, es läuft und schleift und wirft und jappelt wieder alles.

Dann kommt die Besperzeit. Da sitzt ein Paar still beiseite. Es ist Johann und sein armes Mädchen. Sie sehen gar traurig in die Ferne. Eine Zeitlang sitzen sie schweigend nebeneinander. Zuletzt fragt er: „Bist du müd', Marie?“

O nein, du hast ja meine Arbeit zur Hälfte mitgetan, du hast ja oft deine Senie hingelegt und mir die Garben zusammengetragen, daß ich gut mitkommen konnte.

Sie schaute sich verflohlen um, ob sie auch keiner sehen könnte, legte dann den Kopf an seine Schulter und sagte liebevoll zu ihm aufblickend: Du lieber Johann!

Ja Kind, antwortete er, sie streichelt, heut ging's einmal ischur um die Wette, aber guf einmal da, da kommt ja unser Herr.

Am Isobittag beginnt die Jagd. Da geht der Herr über das Feld, Flinte und Jagdtasche umgehängt, und als er den Hoggenschlag so dicht voll Garben stehen sieht, da wird sein Auge hell, er ist lächel vergnügt. Er ist auch mit der Arbeit zufrieden und grüßt alle freumblich, seine Wähe rühend.

Herr! ist er freumblich, sagt Johann, komm mit, Marie, du mußt helfen, wenn wir ihn binden und die Senie strecken, bei der Gelegenheit wollen wir ihn gleich noch einmal bitten.

„Geh' allein, geh' ohne mich, Johann; er tuts nicht, wenn er mich zu sehen siegalt.“

Johann steht auf und geht allein, grüßt, seht den Hut auf den Sentientle, streicht so lebhaft und sagt so gut den lustigen Schütterers, daß der Herr in die Tasche greift und, einen Taler hervorholend, munter ruft: Da, Kinder macht euch ein Vergnügen und trinkt heut! Abend eins auf meine Gesundheit.

Der Knecht rührte sich nicht von der Stelle. Ach, Herr, ich hätt' noch eine Bitte. Ich bin jetzt acht Jahre bei Ihnen im Dienst und hab' mich immer gut betrogen, es ist nie eine Klage über mich gekommen, und die Arbeit hab' ich immer gut getan, so treu wie legend einer. Und ich hab' es Ihnen schon einmal gesagt und Ihnen meine Bitte ans Herz gelegt und ich komm' noch einmal, geben Sie mir doch zum Herbst das Herraten frei.

Der Herr stand einen Augenblick nachdenklich da.

Ja, Johann schüt, das ist ja alles wahr, du bist immer treu und ehrlich gewesen und in der Arbeit warst du einer der besten. Indessen, so viel eigene Leute werden mir zu teuer; ich hab' mir das einmal vorgenommen, auf meinen Gütern loh ich keinen heiraten. Wenn auch einmal die Arbeit drängt, ich kann immer Arbeiter genug aus der fücklichen Domäne bekommen, es ist auch gar keine Wohnung frei.

O ja, Herr, dem alten Vater Brand seine. Den Alten würde ich zu mir nehmen, dann blide alles so, wie es war.

Der Herr grübelt und sinn, als wenn es ihm wirklich nahe ginge, daß er die Bitte ablehnen muß. Aber plödtlich änderte sich seine Gesinnung, in seinem Herzen stieg die Galle auf, seine barische Stimme wurde unlicher, sein süßeres Auge war unruhig, er dachte an das, was er beim Feuerschein gesehen und hart und kalt sagte er: Wen willst du denn heiren?

O, dem alten Brand seine Marie.

war der Umstand, daß die Kleiderstücke, in der sie ihre eigene kleine Tasche getragen hatte, nach außen hervorgerichtet und entleert war. Mit den alarmierten Gendarmen waren trotz der späten Stunde mehrere Leute herbeigekommen, darunter einige, die schon vorher eine verdächtige Person, eben den dreißigjährigen Mann, in der Nähe gesehen hatten. Dann fand man in der Nähe des Taxis des sehr mitgenommenen Herrenfahrers, das mutmaßlich dem Täter gehört hatte.

Die Entdeckung des Mörders ging etwa folgendermaßen vor sich: Die Oldenburger Gendarmen ersahen noch in den Nachmittagsstunden eine umfangreiche Ermittlungstätigkeit. Oldenburger Polizeibeamte mit ihren Hunden wurden mit herangezogen, darunter auch der Nachschuttmann Ostermann. Die Hunde verfolgten infolge des Regens. Doch konnte überall hin ein ziemlich genaues Signalment des vermutlichen Mörders, der dem Taxameterführer Hotes ja begegnet war, gegeben werden. Der Nachschuttmann Ostermann bemerkte nun in den Morgenstunden bei dem Gastwirt Krüger an der Radoster Straße, bei dem er wohnt, in der Gaststube einen Mann sitzend, auf den die Beschreibung paßte. Verdächtig machte er sich dadurch, daß er seine Tasche in seinem Gelde bezahlte. O. sagte ihm den Mord auf den Kopf zu und schickte zur Verhaftung. Im Laufe des Vormittags wurde dann noch festgestellt, daß der Verhaftete am Freitag abend auf dem Bahnhof Sanftzug ein altes Fahrrad zur Beförderung nach Wilhelmshaven aufgeben wollte. Der Beamte erkannte ihn bestimmt wieder und auch das an der Mordstelle gefundene alte Fahrrad. Im Besitz des Verhafteten wurden etwa 17 Mark in kleinem Gelde gefunden, über deren Herkunft er nur ungenaue Angaben machen konnte. Der Frau Prüfer sind 18 bis 19 Mark in kleinen Münzen geraubt worden. Ein Geständnis ist nicht erfolgt. Der Verhaftete befreitete auch, der Besitzer des gefundenen Fahrrades und mit der auf Bahnhof Sandlung gesehenen Person Identität zu sein.

Der wegen dringenden Verdachts des Raubmordes festgenommenen Hausbesitzer Ranghage aus Bremen will bis zum Donnerstag dieser Woche bei Münnich in Höden in Arbeit gefanden haben. Bei seiner vorläufigen Festnahme gab er an, daß er in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. bei dem Wirt Biedel, wo er gegen 12 Uhr eingetroffen ist, logiert habe. Er habe am Donnerstag seine Arbeit in Höden aufgegeben, sei dann nach Bremen gefahren und von dort gestern nach hier zurückgekehrt. Wie nun bei Biedel festgestellt wurde, hat Ranghage tatsächlich in der Nacht bei ihm logiert, doch weiß Biedel bestimmt, daß er nicht schon um 12 Uhr, sondern erst zwischen 1 und 1 1/2 Uhr bei ihm eingetroffen ist. Da nun Frau Prüfer gegen 11 Uhr in Begleitung eines Mannes, der ein Fahrrad bei sich gehabt hat, von Wardenburg fortgegangen ist, so wird es wahrscheinlich erst zwischen 12 und 1 Uhr herum an der Kloppenburger Chaussee angekommen sein, wo sie dann gegen 1 1/2 Uhr tot gefunden worden ist. Die gegen L. vorliegenden Verdachtsmomente sind so erdrückend, daß bei der Verhörde kein Zweifel besteht, daß er der Täter ist. Ranghage ist ein vielfach vorbestrafter Mensch, der wiederholt wegen Eigen-

tumsvergehens inhaftiert gewesen ist. Seine letzte längere Freiheitsstrafe wegen Diebstahls verbüßte er im Gefängnis zu Wolfenbüttel. Der Täter, der gestern vormittag um 11 Uhr mit dem Gefangenenwagen nach dem Hospital gefahren und dort der ermordeten Frau Prüfer gegenübergestellt wurde, leidet an harnrötlicher der Möder zu sein. Die Frau Prüfer hat vor sieben Jahren ebenfalls einmal von sich reden gemacht, als sie als Fabrikmädchen die Mäc verbreitete, sie habe eine Milionenerbischaft gemacht. Es war aber Schwindel.

Oldenburg, 26. Juni.

Herr Bernhard Meyer in Veispig, der Verleger der Zeitschrift „Nach Feierabend“, sendet uns unter Hinweis auf § 11 des Verhgesetzes nachstehende Beistätigung:

„Die in dem von Ihnen veröffentlichten Artikel aufgestellte Behauptung, es lämen nur ganz wenige Unfälle von den vielen, die sich ereignen, leitens der Versicherung von „Nach Feierabend“ zur Entschädigung, ist unrichtig. Die Statistik des Verlags „Nach Feierabend“ und der Nürnberger Lebensversicherungsbank beweist im Gegenteil, daß die meisten zur Anmelddung gelangenden Unfälle entschädigt werden.“

Es ist auch nicht wahr, daß selbst bei Betriebsunfällen, die den direkten Tod im Gefolge haben, die Hinterbliebenen längt keine Aussicht hätten, etwas zu bekommen. Eine Entschädigung kann nur in den wenigen Fällen verweigert werden, wenn der Tod des Betroffenen auf eine Ursache zurückzuführen ist, welche sich nicht als Unfall im Sinne der Versicherungs-Bedingungen darstellt.

Unwahr ist ferner, daß in der Zorffabrik zu Oldenburg ein Mann verbrannt sei. Der betreffende „Nach Feierabend“-Abonnent ist vielmehr, wie das gerichtliche Gutachten des vereidigten ärztlichen Sachverständigen behauptet, an einer Kohlenoxydvergiftung infolge langamer allmählicher Einatmung des Kohlenlases gestorben. Die Verbrennung kam als Todesursache nicht in Betracht.

Unwahr ist, daß „Nach Feierabend“ sich darauf berufen habe, bei einem Betriebsunfall durch Verbrennung liege eine plötzliche gewalttame mechanische Einwirkung nicht vor. Die Nürnberger Lebensversicherungsbank als die Besagte — nicht „Nach Feierabend“ — hat vielmehr geltend gemacht, daß in diesem besonderen Falle eine plötzliche gewalttame mechanische Einwirkung nicht vorliegt, weil der Verstoßene nicht verbrannt, sondern einer allmählichen Vergiftung durch Kohlenlase zum Opfer gefallen sei.

Unwahr ist, daß „Nach Feierabend“ (richtigerweise die Nürnberger Lebensversicherungsbank) geltend gemacht habe, es sei selbstverständlich, daß die Gesellschaft ihre Bedingungen so eng begrenzen müsse, denn sonst könne sie ja gar nicht existieren. Eine solche Forderungsbauptung ist überhaupt nicht vorgebracht worden. Bernh. Meyer.“

Anmerkung der Redaktion: Trotz aller Schreibern kommt Herr Meyer nicht um die Tatsache, die er selbst bestätigt, daß ein versicherter Abonnent des „Nach Feierabend“ im Betriebe zu Tode gekommen ist, ohne daß die Angehörigen einen Pfennig erhalten. Das dürfte für die denkenden Arbeiter genügen.

Das Schwurgericht beginnt heute seine Verhandlungen.

- Zur Aburteilung kommen folgende Gegenstände. 1. Montag, den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, gegen das Stundenmädchen Sophie Dorothea Ratharina Böge aus Harburg wegen Raubmordes; 2. nachmittags 5 Uhr gegen die Fabrikarbeiterin Marie Müller aus Delmenhorst wegen Raubmordes; 3. Dienstag, den 27. d. Mts., vormittags 9,15 Uhr, gegen den Eisenbahnhilfsarbeiter Johannes Friedrich Franz Tiarks aus Bocka wegen Verbrechens im Amt; 4. nachmittags 5 Uhr gegen den Arbeiter Heinrich Bruno Eilers aus Schwei wegen Brandstiftung; 5. Mittwoch, den 28. d. Mts., vormittags 9,15 Uhr gegen die Ehefrau Anna Wlkers aus Lemwerder wegen Brandstiftung.

Einwarden, 23. Juni.

Der Gefangenerin „Freiheit“ leidet, wie fast alle Arbeitergefangenerin, sehr unter der Situation seiner Mitgefangener. Es muß daher häufig unter den anziehenden Arbeitern agitiert werden, um die abziehenden Mitglieder zu ersetzen. Die Gefangenen finden jeden Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Bulmann (Goldener Löwe) statt, wo auch die Aufnahmen erfolgen.

Aus aller Welt.

„Ehlich hoch, Hata höher, höchst am höchsten!“ In diese Supercaricatur klingt eine Mitteilung der Hülle aus, wonach das Syphilisheilmittel „Ehlich Hata 606“ für die Höchstler Harbwerke zu einer wahren Goldgrube geworden ist. Denn der Herstellungspreis dieses berühmten Heilmittels kostet nach den Ermittlungen erfahrener Chemiker etwa 3,60 Mk. pro Kilogramm. Die Höchstler Harbwerke, die sich das alleinige Herstellungsrecht gesichert haben, lassen sich jedoch für 60 Zentigramm 6 Mk. bezahlen, erhalten also für ein Kilogramm 10000 Mk. So züchtigt die heutige Profitwelt die bedauernswerten Opfer einer der gefährlichsten Krankheiten der Menschen.

Literarisches.

Das Schriften-Verzeichnis der Buchhandlung Vorwärts ist soeben neu erschienen und wird gratis und franco abgegeben. Der Inhalt umfaßt folgende Gebiete: Volkswirtschaft, Sozialwissenschaft, Sozialismus und Sozialdemokratie, Geschichte, Lebensbeschreibungen, Briefwechsel, Naturwissenschaft, Geographie, Reisen, Väterkunde, Rechte- und Staatswissenschaft, Philosophie, Religion, Pädagogik, Gedichte, Romane, Dramatisches, Klassiker, Kunstblätter, Vorträge, Photographien, Gelegenheitsdruck, Karten, Titel, Sachregister. Man erhält das Verzeichnis sowie die darin aufgeführten Schriften in der am Orte oder im Bezirk bestehenden Parteibuchhandlung, wozu sich die Besteller gefl. wenden wollen. Wo eine Parteibuchhandlung nicht besteht oder eine andere Buchhandlung nicht liefern will, bitten wir um direkte Bestellung an die Buchhandlung Vorwärts in Berlin SW. 55.

Große Hedenkamp mitunter Hedenkampnetze (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vortrefflich nehmen künstliche Buchbindungen und Postkartentafelungen entgegen. Probieren Sie bei ersterem und dem Verlag John Geyer Scherwin, Berlin W. 57. — Das vorliegende Heft enthält erscheinende Hedenkamp-Beirbilder. Mit Hilfe des neuesten glühigen Schmelzapparats sind diese geschmackvollen Hedenkamp-Beirbilder selbst anfertiger.

Bekanntmachung.

Stetens der Wegpflichtigen ist an den in kausieren Zustand zu setzenden Wegen das Gras bis zum 1. Juli zu mähen. Rüstingen, den 23. Juni 1911. Der Stadtmagistrat. Runde.

Verkauf.

Die Eheleute W. Lührs hier haben mich beauftragt, das ihnen gehörende, hier Paulstraße 8, Ecke Auguststraße, belegene, zu ein Laden und sechs dreizehnmaligen Wohnungen eingerichtete

Wohn- und Geschäftshaus

mit Verbstatt und Einfahrt sowie großem Hofraum an der Auguststr. zum sofortigen Antritt zu verkaufen.

Die Grundbesitzung eignet sich für jeden Geschäftsbetrieb. Der Verkauf kann insbesondere einem Schlichter empfohlen werden; kurzzeit wird eine Schlichterei mit bestem Erfolge in dem Hause betrieben.

Versteigerungstermin habe ich anberaumt auf

Montag den 26. d. Mts., abends 7 Uhr,

in Schröns Restaurant (Tabelle) hier, Ecke Lombedy- und Wimenstraße.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und kostenfrei. Rüstingen, den 16. Juni 1911. H. P. Harms, Auktionator.

Verkauf.

Der Viehhändler A. Stofchen zu Rüstingen läßt am

Mittwoch den 28. d. Mts. nachm. 2 Uhr anfang.

in und bei seiner Behausung, Gerolfenstraße 4 in Rüstingen:

- 1 amerik. Füllkutttraber
- 2 ungar. braune Pferde
- 1 schwarzes ostpreuß. Pferd
- 1 fünfjährige Fuchskute
- 2 Wagenpferde;

7 Pferde:

- 1 amerik. Füllkutttraber
- 2 ungar. braune Pferde
- 1 schwarzes ostpreuß. Pferd
- 1 fünfjährige Fuchskute
- 2 Wagenpferde;

2 einjähr. Stiere

1 dreijähr. Rind;

30 große und kleine Schweine

Schweine

geb. billig ab. — Uhrmacher — Chr. Grön, Wilhelmsh. Str. 10.

auch: 1 fast neuen Viehwagen,

- 1 Gummi-Pogcart und 1 Halbhaife,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. Rüstingen, den 22. Juni 1911. H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Herr Fabrikant Fr. Weiners zu Rüstingen beabsichtigt, das neben seiner Behausung belegene

Privatshaus

enthalt. drei Wohnungen, Stallung u. großen schönen Garten, öffentlich meistbietend zum baldigen Antritt durch mich zu verkaufen.

Die Besichtigung befindet sich im allerbesten Zustande, die Hypotheken sind billig und fest.

Versteigerungstermin habe ich angesetzt auf

Donnerstag den 29. d. Mts., abends 7 Uhr,

in Schröders Restaurant zu Rüstingen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Rüstingen, den 20. Juni 1911. H. P. Harms, amtl. Auktionator.

UHRER gebe billig ab. — Uhrmacher — Chr. Grön, Wilhelmsh. Str. 10.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Schönwetter in Delmenhorst gehörige Warenlager soll baldmöglichst im Geschäftslokale des Gemeinshuldners Bahnhofstraße 8 ausverkauft werden und sind die Preise bedeutend herabgesetzt.

Es sind noch vorhanden:

- 80 Herren- und Kinder-Anzüge, 40 Ueberzieher für Herren und Kinder, 62 Hosen, Joppen, Jackets, Sweaters, 250 Normalhemden u. Hosen, 1 Partie Hüte u. Mützen, 40 Reise- und Handtöcher, 200 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe, Segeltuchschuhe, Sandalen, Regenschirme u. a.

H. Hedenkamp

Konkursverwalter.

Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermieten Marktstraße 18. H. P. Harms, Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. Juli zwei schöne Zimmer mit oder ohne Möbel. Rüstingen, Ankerstraße 8.

Gesucht

ein gewandter Stadtführer. Rutscher. Dampfwaschanstalt Edelweiß, Gerolfenstraße 63.

E tüchtige Malergehilfen sucht auf sofort. Herrn Müller, Neumde Schaarreihe 115.

Gesucht

zum 1. Juli eine ältere Person, Auguststr. 6, p. r.

Zu mieten gesucht per sofort dreizimm. Wohnung. Offerten unter N. B. 19 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht zum 1. Juli eine dreizimm. Wohnung. Offerten unter N. B. 20 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Volkshäute in Rüstingen

Wessumstraße. Dienstag: Sauerstoff u. Schweinefleisch.

Kokosfett

1 Pfd. 40 Pf. J. H. Cassens Rüstingen, Beterstr. 42, Schaar.

Verkauf.

Der Viehhändler **H. Wessels** zu Rüstingen läßt am **Donnerstag den 29. d. M.** von seinen gepackten Vändereien nördlich des Kirchreiter Weges, in Neungroden u. an der Joristationsstraße:

62 Grasen
beste Allandsmehde

in passenden Abteilungen mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich pünktlich **3 Uhr nachm.** beim Hause des Landwirts **H. Trps** am Kirchreiter Wege versammeln.

Rüstingen, den 15. Juni 1911.

H. Gerdes,
Auktionator.

Gelchäftshaus

an bester Lage der **Ostfriesenstraße** soll für den sehr billigen, aber festen Preis von **23500 Mt.** verkauft werden.

B. H. Bührmann
Bank für Hypotheken und Grundbesitz.

Zu Bohlenbergerfeld
günstig belegene

Bauplätze

habe ich zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft kostenfrei.

Herrn. Hühorn,
Auktionator in Jettel.

Puddingpulver

1 Paket 6 Pfg.

Rote Grütze

1 Paket 7 Pfg.

Maispuder

Bester Ersatz für Maizena

und Mondamin

1 Pfd. 28 Pfg.

Echokoladen-Suppenpulver

1 Pfd. 50 Pfg.

C. H. Cassens,

Schaar und Rüstingen, Weststr. 42.

Anton Binarld, Mechaniker

Rüstingen I, Börsenstr. 29

Telephon 286.

Empfehle:

Diamant-Fahrräder

Bestes Qualitätsrad

von 115 Mk. an. 3 Jahre Garantie.

Gute Marken von 50 Mt. an.

Sämtliche Zubehörteile billigst.

Gebrauchte Räder stets auf Lager.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie Lumpen, Gummiabfällen und Champagnerflaschen. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,

Heppens, Zandisch 4.

Telephon 672.

Ente zugelaufen.

Hinzichs, Margarethenhof 5,

Rüstingen.

Katze

blaugrau, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Acker Straße Nr. 64, p. r.

Konsum- und Sparverein „Unterweser“

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Achtung! Mitglieder! Achtung!

Die vollen Markenuverts sind bis zum 30. Juni gegen 20 Mark-Marken in den Verkaufsstellen umzutauschen.

Die Einkaufskarten sind mit den Mitgliedsbüchern gegen Quittung bis zum 15. Juli 1911 in den Verkaufsstellen abzuliefern.

Marken, die nicht bis zum 30. Juni, Einkaufskarten, die nicht bis zum 15. Juli eingereicht sind, verlieren nach § 64 des Statuts ihre Gültigkeit.

Kapellmeister gesucht.

Es wird ein Kapellmeister gesucht, der Arbeiter-Gesangsvereine zu dirigieren und zu allen Veranstaltungen der organisierten Arbeiterschaft und der Arbeiter-Vergnügungsvereine die nötige Musik zu stellen hat. Respektiert wird nur auf Zivilmusik.

Offerten sind einzureichen bis zum **10. Juli 1911** bei **H. Onnen, Rüstingen I** (Oldenb.), Papingastr. 10. Von da aus können auch gegen Einzahlung des Portos die Bedingungen bezogen werden.

Ein Tarif über die verschiedenen Musikarten ist bei der Bewerbung mit einzureichen. **Die Kommission.**

Gewerkschafts-Kartell Nordenham u. Umgeg.

Am Sonntag den 2. Juli cr.

in Bitters Garten in Alens:

12. Gewerkschafts-Fest

bestehend in Tanz, Festrede, Turnen und gefanglichen Aufführungen.

Festhalle im Rüstinger u. Butjadinger Hol, Alens bindenhol, Nordenham, Zivoli, Einswarden.

Auf dem Festplatz Bunden aller Art. Eintritt: Herren 30 Pf., Damen 10 Pf., Tanzband 1 Mt., für Auswärtige 50 Pf. Alles nähere durch Plakate.

Die organisierte Arbeiterschaft ladet hierzu ergebenst ein **Das Festomitee.**

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Anton Binarsch

Elektrotechnisches Geschäft
Rüstingen I, Börsenstr. 29. Telephon 286.

Empfehle sämtliche Bedarfsartikel für Elektrisch Licht, Kraft u. Kleinbeleuchtung, Telephonie und Telegraphie.

Bringe zugleich mein Installations-Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Konzessioniert in Wilhelmshaven, Rüstingen I, II und Umgegend.

Saubere Arbeit und mässige Preise.

Größtes u. ältestes Geschäft dieser Branche.

Trauer-

Kleider u. Kostüme moderne Ausführung
Blusen, Wolle, Seide, Tüll usw., elegante Machart
Röcke, vom einfachsten bis elegantesten
schwarze Paletots, neueste Fassons.

Änderungen innerhalb 4-5 Std. Tadellos Sitz garantiert.

Bartsch & von der Brelie.

Gebrauchte

Kinderwagen m. Gummireifen

ein Hofhund und 9 Entenküken,

4 Wochen alt, zu verkaufen.

Entemann,

Himmelreich d. Rüstertel.

Zu verkaufen eine Waff-
Nähmaschine.

Margarethenstraße 3, 1. Et.

Muzuleihen

1000, 1500 und 4000 Mt.
mündelsichere Hypothek.

B. H. Bührmann.